

stoben ist, wird allgemein beklagt. Der Leichenzug vom Sterbhaufe bis zur St. Hedwigskirche war sehr feierlich; jämmtliche Leidtragende folgten zu Fuß, den Hut in der Hand. Der Leichenwagen war mit 4 Pferden bespannt.

[Eisenbahnverbindungen mit Oesterreich.] Der zwischen Preußen und Oesterreich unter dem 23. Februar d. J. abgeschlossene Vertrag, betreffend die Herstellung von Eisenbahnverbindungen zwischen Neuberun und Oświęcim, und zwischen Oświęcim und der Kędzja-Katowitzer Bahn, ist beiderseits ratifiziert und die Auswechslung der Ratifikationsurkunden hieselbst von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Schleinitz, und dem kaiserlich österreichischen Gesandten, Grafen v. Karolyi, vollzogen worden.

[Die Ertheilung von Schankkonzessionen.] Der Minister des Innern hat die Behörden neuerdings angewiesen, bei abschlägigen Bescheiden auf Gesuche um Ertheilung von Schankkonzessionen u. s. w. in Zukunft nicht nur die maßgebenden Gesetzesvorschriften, sondern auch die in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse, sofern keine besonderen Bedenken entgegenstehen, auf geeignete Weise bemerkt zu machen, „da es einerseits in der Billigkeit liegt, den Beteiligten die Gründe der Ablehnung nicht vorzuenthalten, andererseits... eine solche Vervollständigung zur Abklärung des Verfahrens im Falle der Beschwerde gereichen kann. Der Minister verlangt dies ausdrücklich, obgleich nach §. 7. der Rabinetsordre vom 7. Februar 1835 die Polizeibehörde nur verpflichtet ist, ihrer vorgesetzten Instanz nähere Auskunft über die Gründe zur Veragung des Erlaubnißs zu geben.“

[Die preussische Expedition nach den ostasiatischen Häfen] ist vielfach Gegenstand des Angriffes auch von Seiten der preussischen Presse gewesen. Anders lautet das Urtheil, welches z. B. die „Overland China Mail“ über diese Expedition fällt. Sie heißt: „Noch niemals zuvor hat Japan eine Expedition gesehen, welche in wissenschaftlicher Hinsicht mit so reichen Mitteln ausgestattet war, wie die preussische. Während Graf Eulenburg mit bewundernswürdiger Beharrlichkeit das ihm gesteckte Ziel des Abflusses eines Handelsvertrages verfolgt, sehen wir die dem Geschwader zugesellten Männer der Wissenschaft das Land durchforschen. Wir begegnen ihnen in den Bergen auf zoologischen, botanischen und sonstigen wissenschaftlichen Exkursionen, wir sehen sie bemüht, einen Dictionär der japanesischen Sprache zu entwerfen, wir finden die Offiziere der Expedition mit Messungen beschäftigt, die Buchten und Inseln an der Küste durchforschen und die noch sehr der Verbesserung bedürftigen Seekarten theilweise neu entwerfen oder corrigiren. Die Japanesen haben für alles dieses ein sehr offenes Auge und wissen sehr gut die Männer dieser Expedition von den zum Theil überaus rohen Engländern zu unterscheiden, welchen in jenem Lande nur das eigene Selbst heilig ist.“ Zum Schluß bemerkt das Blatt, „daß der Nutzen dieser Expedition ein univerveller sei und daß dieselbe die Bewunderung der ganzen zivilisirten Welt verdiene.“

[Zur Ergänzung.] In Bezug auf das kürzlich veröffentlichte Antwortschreiben des Königs von Dänemark an den Großherzog von Oldenburg erfährt die „B.H.“ von unterrichteter Seite, daß dasselbe in der Form, in der es der Öffentlichkeit vorliegt, insofern ungenau ist, als gerade die stärkste Stelle des Originals nicht etwa bloß gemildert, sondern ganz gestrichen wurde, und es wird hinzugefügt, daß damit dem ausdrücklichen Wunsche Rußlands entsprochen sei, welches übrigens gleichzeitig die Veröffentlichung des Schreibens des Großherzogs in sehr entschiedenen Worten in Oldenburg mißbilligt habe.

[Nichtswürdigkeit.] Man schreibt der „N. G. Z.“: Eine tiefe Empörung hat eine Nichtswürdigkeit erregt, die in Potsdam verübt worden. An der Friedenskirche, der Begräbnisstätte des hochseligen Königs, hat man vor einiger Zeit ein schändliches Pamphlet auf den verstorbenen Herrn angeschlagen gefunden, und diese Gemeinheit hat sich, obgleich die Befehle zur strengsten Aufsicht gegeben waren, kürzlich wiederholt. Auf die Entdeckung des Nichtswürdigen ist eine Belohnung von 300 Thlr. gesetzt. Gerade Potsdam hat dem hochseligen König so unendlich viel zu danken.

Bonn, 26. März. [Wie nennt man das?] In der hiesigen Zeitung befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Meine liebe Frau Marie geb. Borchmann ist heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Derselbe wird die freireligiöse Taufe empfangen und habe ich ihm die Namen: Victor Emanuel Joseph Garibaldi“ beigelegt. Ich werde mich bemühen, ihn derart zu erziehen, daß er dieser Ehrennamen stets würdig sein wird. Dies meinen Freunden und Gefinnungsgegnossen an Stelle jeder besonderen Anzeige. Plittersdorf, 21. März 1861. W. L. Schlesinger.“

Danzig, 26. März. [Konvertiten.] In der bischöflichen Diöcese Kulm, welche den größten Theil der Regierungsbezirke Danzig (mit Ausfluß der Kreise Elbing und Marienburg) und Marienwerder (ohne die Kreise Stuhm und Deutsch-Krone) umfaßt, sind im Laufe des verwichenen Jahres 194 Personen (80 des männlichen, 114 des weiblichen Geschlechts) zum Katholizismus übergetreten. Die meisten Konvertiten, nämlich 36, hatte das Dekanat Danzig aufzuweisen; nächst ihm die Dekanate Dirschau und Schwes, bez. 18 und 17; keinen das Dekanat Kulm. (Sp. 3.)

Oesterreich. Wien, 26. März. [Wünsche der evangelischen Bewohner Ungarns.] Ueber die Verhandlungen des Zentralkomitees der Evangelischen Augsburg. Konf. in Pesth giebt Hornpansky's „Gegenwart“ folgendes Resumé: Es wurde die Frage verhandelt, ob die Rechte der Evangelischen in das Inaugural-Diplom aufgenommen und durch den König bei der Krönung beschworen werden sollten. Der größere Theil der Versammlung sprach sich dahin aus, daß dies weggelassen werden solle. Dagegen wurden die Wünsche formuliert, deren Erfüllung man von dem nächsten Landtage mit Sicherheit erwartet. Ueber das dreimalige Aufgebot bei gemischten Ehen möge man die Praxis befolgen, daß im Verweigerungsfall des gegenseitigen Zeugnisses von Seite der katholischen Geistlichen, zwei Zeugen das Zeugniß abfordern und die Frage stellen mögen, ob ein Hinderniß nicht obwalte? Weigerte sich vielleicht der aufgeförderte katholische Geistliche, das Zeugniß auszustellen, und stellte es sich heraus, daß kein Hinderniß obwalte: in diesem Falle sei der betreffende evangelische Geistliche befugt, die Trauung zu vollziehen. Die Kinder aus gemischten Ehen folgen der Religion des Vaters. Beim Uebertritte von der katholischen Reli-

gion zur evangelischen bleiben die Kinder unter dem zwölften Jahre in ihrer früheren Religion, nach dem zwölften Jahre folgen sie der Religion des Vaters. Uneheliche Kinder folgen der Religion der Mutter. Alle Revers, unter welchem Namen sie immer ausgestellt wurden, bleiben ungültig und kraftlos. Das auf dem Landtage 1843—44 gebrachte Gesetz, welches als Norm für die Evangelischen gilt, möge ebenfalls in allen Punkten von den Katholischen bei Uebertrittsfällen gleichermaßen befolgt werden. Denjenigen, der einmal zu einer andern christlichen Religion übergetreten ist, binden nicht mehr die Gesetze der früheren Religion. Den Evangelischen sei gestattet, zur Förderung kirchlicher Angelegenheiten ungehindert unter sich Liebesgaben zu sammeln und solche zu den beabsichtigten Zwecken zu verwenden, ohne hierzu von einer politischen Behörde die Erlaubniß einzuholen. Beim Landtage mögen die Evangelischen durch ihre Oberhäupter vertreten sein. Als Beschwerde wurde erwähnt: das geistliche Amt möge nie in Anspruch genommen werden zur Verbreitung und Bekanntmachung von der Kanzel solcher Gegenstände, die mit dem geistlichen Amte in Widerspruch stehen. Die Regimentskapläne mögen von den Superintendenten vorgeschlagen und in sittlicher Hinsicht von den Lehrern überwacht werden.

Wien, 27. März. [Telegr.] Nach einem Telegramm des „Fortschritts“ aus Pesth vom 26. d. würde der Kaiser zur Eröffnung des Landtages ohne vorherige Einladung nach Pesth reisen. Man will hieraus den Schluß ziehen, daß alle seitens der Hofkanzlei gestellten Anträge vom Kaiser angenommen worden seien (s. dagegen oben das neueste Tel.).

Agram, 26. März. [Telegr.] Die hiesige Zeitung meldet, daß Mischir Ismael Pascha bei Trebigne Truppen konzentrierte. Andere Truppen stehen in Gacko und Bilesee. Es herrscht gegenwärtig Ruhe, doch rüsten sowohl die Aufständischen, wie die Montenegro. Alle südlich von Trebigne und Gacko gelegenen Orte haben sich dem Fürsten von Montenegro unterworfen; letzterer hatte vor Kurzem eine Zusammenkunft mit den zu Skutari residirenden Konjulen.

Bayern. München, 25. März. [Die neapolitanische Königsfamilie.] In der ersten Hälfte des April werden die neapolitanischen Majestäten mit den Grafen von Trani und Caserta in München eintreffen, während der übrige Theil der königlichen Familie mit der Königin-Mutter sich nach Wien begiebt. Die Equipagen und Pferde sind bereits unterwegs. Es dürfte auch noch während der Anwesenheit des Königs Franz II. und seiner Gemahlin die Trauung des Grafen von Trani mit der Prinzessin Mathilde in Bayern stattfinden. (M. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 25. März. [Vom Landtage.] In der vorgelagerten Sitzung der Kammer der Abgeordneten richtete Feger an den Minister des Innern eine Interpellation, den Schutz des Vaterlandes betreffend. Durch ganz Deutschland, sagte der Redner, gehe das Vorgefühl eines drohenden Angriffes; im Lande habe man die Ueberzeugung, daß die Mittel zur Verteidigung nicht genügen, und daß man daher die Regierungen aufzufordern habe, das Nöthige zur Verteidigung des Vaterlandes vorzunehmen. Die Anfrage geht dahin, ob die Regierung nicht beabsichtige, Vorlagen über einen besetzten Waffenplatz im oberen Schwarzwald und die Wehrhaftmachung des Volks noch auf dem gegenwärtigen Landtag einzubringen. Minister Freiherr v. Linden erwiderte: Ueber den Zweck, den der Abg. Feger im Auge habe, seien gewiß alle einig, und es sei für die Regierung wie für das Volk heilige Pflicht, Alles aufzubieten, um die Integrität des Landes zu erhalten. Wenn man auch hierüber einig sei, so habe die Anfrage eine Richtung angenommen, daß er schüchtern sei, darauf zu antworten; aber er habe deshalb Rücksprache mit dem betreffenden Departement genommen, und könne wenigstens die von dort erhaltenen Notizen mittheilen. Hiernach würde ein sogenanntes verschanztes Lager einer Festung mit Lagerraum gleichkommen; eine solche zu bauen, wäre aber Sache des Bundes. Uebrigens habe die Regierung diese Frage nie aus den Augen verloren und werde fortwährend ihr Augenmerk darauf hinrichten. Eine Eisenbahn von Ulm gegen die Rheingegend sei vom militärischen Standpunkt aus längst gewünscht worden; es sei dies eine wichtige strategische Frage, welcher ebenfalls alle Aufmerksamkeit zugewendet werde. Was den zweiten Theil der Anfrage Fegers betreffe, so sei vorauszusetzen, daß wir an unser bestehendes militärisches System anzuknüpfen haben, und daß eine Vereinigung beider Systeme (stehendes Heer und allgemeine Landwehr) unmöglich wäre, ohne bedeutende Lasten auf das Land zu wälzen. Er selbst habe sich stets für eine allgemeine Landwehreinberufung erklärt; so habe er im Jahre 1843 dafür gestimmt, daß die Regierung die Befugniß haben solle, die Landwehr alljährlich einzuberufen, zu üben und damit so lange fortzufahren, bis der ganze Kern des Volkes eingeübt sei. Die Sache sei damals abgelehnt worden. Nun habe er dahin gewirkt, daß wenigstens die jüngste Altersklasse einberufen werde, aber auch dieser Vorschlag habe wesentliche Beschränkung in der Kammer erfahren, und es scheine also keine große Geneigtheit vorhanden zu sein, auf diesem Wege militärische Kenntnisse und Fertigkeiten zu verbreiten. Feger entgegnete hierauf: Die drohende Gefahr erfordere die ernstlichsten Maßregeln und die größten Opfer, namentlich müsse die wichtige Position am oberen Schwarzwald gehörig ins Auge gefaßt werden. Er wiederhole daher die in seiner Anfrage gelegene Bitte, die Regierung möge diesfalls das Thun thun.

Braunschweig, 26. März. [Vom Landtage.] In der Sitzung der Abgeordnetenversammlung am 23. d. wurde nach längerer Debatte folgender Minoritätsantrag der betreffenden Kommission angenommen: „Dem herzoglichen Staatsministerium das Ersuchen zu stellen, die §§. 231 und 232 des Strafgesetzbuches (den Zinswucher betreffend) und die zivilrechtlichen Beschränkungen des vertragmäßigen Zinsfußes aufzuheben.“ In der gestrigen Sitzung stand die kurhessische Angelegenheit auf der Tagesordnung. Ohne jede Debatte wurde in feierlicher Weise durch Aufstehen von den Sängern, während sonst nur durch Handausheben gestimmt wird, der Antrag des Ausschusses angenommen. Derselbe lautet:

„Die Abgeordnetenversammlung hat nur mit Befriedigung Kenntniß davon nehmen können, wenn die herzogliche Landesregierung die Beteiligung der kurhessischen Verfassung durch den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 mittelst ihres Separatvotums zu diesem Bundesbeschluß zu verhindern bemüht gewesen ist und beschließt in Erwägung, daß 1) der Bundesbeschluß vom 27. März 1852 dem klaren Wortlaute des Art. 56 der Wiener Schlussakte zuwiderläuft, nach welchem die in anerkannter Wirksamkeit bestehende Verfassung eines deutschen Staats nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden kann, daß 2) dieser Bundesbeschluß in seinen, auf alle Verfassungen anwendbaren

Motiven der Bundesversammlung die Macht einer Einwirkung auf die inneren Angelegenheiten eines jeden Einzelstaates, also auch des Herzogthums Braunschweig, verleiht, welche dessen Unabhängigkeit in seinen inneren Angelegenheiten und Verfassungszuständen dringend gefährdet, daß 3) auf dem von der Bundesversammlung eingeschlagenen und noch im Beschluß vom 24. März 1860 weiter verfolgten Wege die Herstellung des verfassungsmäßigen Zustandes in Kurhessen nicht hat erzielt werden können, die Beteiligung der zur Beunruhigung Deutschlands fortbauenden kurhessischen Verfassungswirten aber, welche in erster Zeit die zur einheitlichen Machtentwicklung unumgängliche nöthige Eintracht zwischen Fürst und Volk verhindern, nicht minder ein deutsches als kurhessisches Bedürfnis ist, feierliche Verwahrung gegen den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 und seine Motive einzulegen, mit dem dringenden Ersuchen, herzogliche Landesregierung wolle unablässig dahin wirken, daß die kurhessische Verfassung vom 5. Januar 1831, soweit sie nicht bundeswidrige Bestimmungen enthält, wiederum zu thatsächlicher Geltung gelange.“

Ferner wurden gestern von der Versammlung die Geldmittel zum Bau der Eisenbahn von Kreenen nach Holzminde und von Terzheim nach Borchum der früher mitgetheilten Regierungsvorstellung gemäß ohne jede Debatte gegen nur eine Stimme bewilligt. (Pr. 3.)

Holstein. Kiel, 25. März. [Militärisches; die Unterwerfung gegen Lehmann.] Allgemeines Stadtgespräch ist die Fortschaffung der Montirungsgegenstände aus dem hiesigen Militärdepotgebäude, weil man selbsterweise die Nacht (vom Freitag auf Sonnabend) zur Einschiffung derselben benutzt hat. Man fragt sich allgemein, warum diese Maßregel nicht bei Tage stattgefunden habe. In Verbindung mit diesem Vorgange bringt man die allgemein geglaubte Kunde, daß dem hiesigen Einienbatalion die Orde zugekommen sei, sich für jeden Augenblick zum Abmarsch bereit zu halten. — Nachdem man bisher von keinem gerichtlichen Einschreiten gegen die 34 Unterzeichner der Flensburger Erklärung gegen den Gesamtstaat etwas gehört hat, ist man um so begieriger auf das Resultat der Untersuchung, welche demnächst gegen Advokat Lehmann beginnen wird. Es ist demselben nämlich auf sein derzeitiges Verlangen, daß eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden möge, erwidert, dieselbe solle bis nach dem Schluß der Ständeverammlung verschoben werden. Da dieser Schluß jetzt bevorsteht, so muß man den Beginn der Untersuchung erwarten, denn unmöglich kann doch die Suspension Lehmanns noch länger so hinstehen. (M. M.)

Spehoe, 25. März. [Zur deutsch-dänischen Streitfrage.] Minister Naasloff hat die große Unbesonnenheit gehabt, mit den geheimen Plänen der dänischen Regierung in Betreff des Ausschlebens Holsteins aus dem deutschen Bunde herauszulagen, wodurch er nicht nur einen Protest der ganzen Versammlung gegen eine solche Absicht hervorgerufen, sondern auch der Welt gezeigt hat, daß dieser Plan im Hintergrunde steckt und wahrscheinlich das Motiv zu den neuen Vorlagen ist. Ungeschickter als dänischer Staatsmann und als Regierungskommissär in der holsteinischen Ständeverammlung hätte der Minister Naasloff in dieser Beziehung sich wohl kaum benehmen können, und eine unglaubliche Unkenntniß der ganzen Volksstimmung in Holstein wie des Bundesverhältnisses verräth es, erstens zu glauben, daß die holsteinischen Stände in das Ausschleiden Holsteins aus dem deutschen Bunde willigen sollten, und zweitens anzunehmen, daß über eine derartige Frage, über welche nur der deutsche Bund zu entscheiden hat, der Landesvertretung eines Bundeslandes irgend eine Entscheidung zustehe! Es zeigt dies aber, wie unwissend man in Kopenhagen sein muß in Betreff aller Verhältnisse, die hier in Betracht kommen und wie sehr man dort gewohnt sein muß, die ganze Sachlage durch dänische Brillen zu betrachten. (Pr. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. März. [Die ionischen Inseln.] Die „Times“ meint, es sei jetzt endlich für England an der Zeit, sich in allem Ernste die Frage vorzulegen, ob es die ionischen Inseln behalten oder dieses lästige Geschenk des Wiener Kongresses als werthlos fortwerfen wolle. „Es unterliegt keinem Zweifel“, sagt sie, „daß wir den ionischen Inseln ungeheure Wohlthaten erweisen können, wenn wir sie auch fernerhin unter unserem Schutze behalten; eben so wenig aber ist es zweifelhaft, daß wir durchaus keine dafür zurückhalten. Korfu ist nicht, wie man so oft behauptet hat, der Schlüssel des Adriatischen Meeres oder überhaupt der Schlüssel von irgend etwas Anderem als vom englischen Geldkasten. Es ist noch nicht lange her, daß die ganze französische Flotte daran vorbeizog nach Venedig segelte, ohne daß man von ihr etwas sah oder hörte, und wir erfreuen uns dieses herrlichen Besizes nur deshalb, weil die anderen auf dem Wiener Kongresse vertretenen Mächte, die ihn hätten haben können, klüger waren, als wir, und mit einer so kostspieligen Besigung nichts zu thun haben wollten. Wenn die Ionier unser überdrüssig sind, so können wir ihnen in aller Aufrichtigkeit versichern, daß wir ihrer mindestens eben so überdrüssig sind. Wir unsererseits würden es mit großer Genugthuung sehen, wenn der einzige Weg eingeschlagen würde, auf dem man die Ionier dahin bringen könnte, ihre gegenwärtige Lage richtig würdigen zu lernen. Es würde uns freuen, wenn man sie mit Einwilligung eines europäischen Kongresses dem Königreiche Griechenland übergäbe, und wir bezweifeln nicht, daß einige unter dem finanziellen und dem Polizeisystem des Königs Otto verlebte Monate sie besser als alle unsere Predigten über die wahre Ausdehnung der Leiden, welche sie unter der englischen Herrschaft erdulden, belehren würden. Die Veränderung würde höchst vorthellhaft für uns sein, und da die Vertreter der Ionier dieselben so ernstlich wünschen, so sehen wir keinen Grund, weshalb wir damit warten sollten.“

[Die Bestattung der Herzogin von Kent] hat, ihrem eigenen Wunsche entsprechend, heute in stiller Weise stattgefunden. Um 11 Uhr waren die Mitglieder der königlichen Familie und alle Personen, welche auf Befehl der Königin an der Feier Theil zu nehmen hatten, in der St. Georgskapelle von Windsor versammelt. Zu Häupten des Sarges saß als erster Leidtragender der Prinz-Gemahl, ihm zur Seite der Prinz von Wales und der Prinz von Leiningen, beide Enkel der Verstorbenen. Die Hofdamen, welche die Zipfel des Sargtuches getragen hatten, nahmen auf niedrigen Sigen zu beiden Seiten des Sarges Platz, und diesem zu Füßen stand der Oberst-Kämmerer, dem Wappenkönig gegenüber. Sonst waren von fürstlichen Personen als Leidtragende anwesend: Prinz Arthur, der Herzog von Cambridge, der Graf von Paris, die Herzöge von Nemours, Chartres und Alençon, der Herzog Philipp von Württemberg, nebst den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-

Augustenburg und Victor von Hohenlohe-Engenburg. Die beiden Befehlshaber waren vorgestern aus Deutschland eingetroffen, um der entschlafenen Verwandten die letzte Ehre zu erweisen, während der König von Hannover durch Baron Hammerstein und der Herzog von Koburg-Gotha durch den Baron von Löwenfels vertreten war. Von allen Kirchthürmen Londons und wahrscheinlich auch der übrigen Städte im Lande erscholl Trauergeläute von 11 bis 1 Uhr, und in allen Forts und Kriegshäfen wurden in gemessenen Zeitabständen Kanonenschüsse zum Zeichen der Landstrauer gelöst. Von den Regierungsbürokraten und öffentlichen Anstalten blieben die meisten heute geschlossen. Dasselbe gilt von vielen Läden im Westende.

Frankreich.

Paris, 25. März. [Die Adressdebatte im gesetzgebenden Körper.] Die Vertheilung der Adressen, auf die auch der Kaiser in seiner der Adressdeputation erteilten Antwort anspielt, verlegte uns vorige Woche in die bellamatorischen Zeiten unseres parlamentarischen Lebens zurück. Daß Herr Billault die Regierung vertrat, machte die Diskussion vollständig. Es gab Augenblicke in der Debatte, sagt uns ein Zuhörer, die unwillkürlich den Blick auf die Ministerbank lenkten, um Thiers' oder Guizot's Mienspiel zu studiren. Erst wenn man diese Männer des parlamentarischen Regime vermisse, erwachte man aus dem Traume und erinnerte sich, daß nicht mehr das Bürgerthum in Frankreich regiert, sondern der zweite Dezember. Die Anspielung in der kaiserlichen Antwort auf die vivacité de la discussion läßt vermuthen, daß der Kaiser selbst einen Augenblick von dieser Täuschung befangen war, um sein Erwachen konnte Niemandem bange werden. Sicher ist er erwacht, die Antwort läßt darüber keinen Zweifel. Verkündet er doch als das erste Gebot: être de son époque, ein Gebot, das allen Gegnern des Parlamentarismus die Garantie giebt, daß seine Zeiten sobald nicht wiederkehren werden. Unter den 91 Votanten für das liberale Amendement bemerkte man auch Herrn de Parieu, den Mann, der zum ersten Male der kaiserlichen Politik entgegentritt, nachdem er sie so lange nach Kräften gestützt hat. Er hatte längst erwartet, Senator zu werden, jetzt hat er sich diese Laufbahn selbst verschaffen. Man erzählt sich viel von einer Unterredung des Deputirten mit Herrn de Morny, der sich vergebens bemüht hat, sein Votum für die Regierung zu gewinnen. Uebrigens ist das liberale Votum mit der Debatte, die ihm vorangegangen ist, dem Kaiser keineswegs gleichgültig. Die Aufregung in den Departements wegen der päpstlichen Frage konnte vom Ministerthum geleugnet werden, aber über ihre Existenz besteht kein Zweifel. Es ist deshalb sehr glaublich, daß Piemont zu einer enthaltenden Politik in Bezug auf Rom bestimmt worden ist, ja man erwartet selbst eine Vorlage für das Züricher Parlament, in welcher die Konsolidation Italiens ohne Gefährdung der päpstlichen Herrschaft beantragt werden soll. (BZ.)

[Tagesbericht.] Der Kaiser hielt heute im Hofe der Tuilerien eine Revue über die Garde (die Zuvaren, drei Grenadierregimenter, die Dragoner der Kaiserin und zwei Batterien Artillerie bildeten den Bestand) ab. Der Kaiser stieg um 2 Uhr zu Pferde. Zu seiner Seite befand sich der kaiserliche Prinz, der einen Pony ritt, welchen ihm der König von Sardinien zum Geschenk gemacht hat. — Seit den letzten Ereignissen in Polen stellt die hiesige russische Gesandtschaft keine Pässe mehr nach Warschau aus. — Es ist unbegründet, daß der Verein des heiligen Vincenz von Paula unter besondere polizeiliche Aufsicht gestellt werden solle. — Die Auflösung des gesetzgebenden Körpers nach Verlauf der gegenwärtigen Session soll entschieden in der Absicht der Regierung liegen, doch wird man den Deputirten vorläufig noch nichts davon sagen. Mehrere Deputirte haben dem Vernehmen nach ein Amendement zur Adresse einbringen wollen, worin der Kaiserin „wegen ihrer Heiligkeit und Frömmigkeit“ Dank erstattet wird; der Präsident hat es jedoch zurückgewiesen. — Die Beziehungen zwischen Paris und Wien sind äußerlich immerfort die freundlichsten, und der französische Gesandte am Wiener Hofe wird den Kaiser Franz Joseph auf dessen Reise nach Pesth begleiten. — Die Resolution des Papstes durfte hier nicht gedruckt werden. — Man spricht von neuen Unterhandlungen zu Gunsten einer Regelung der römischen Angelegenheit, welche mit Oesterreich, Spanien und anderen katholischen Mächten von hier aus begonnen worden sein sollen. — Die Regierung wird von Mexiko für die dem französischen Consul in Veracruz zugesagte Beileidigung Genugthuung verlangen. — Der Tannhäuser wurde gestern noch lebhafter ausgepfiffen, als die beiden früheren Male. Wagner hat gleich nach der Vorstellung in einem der Opern naben Kaffeehause einen Brief an den Direktor Meyer geschrieben, worin er ihm anzeigt, daß er seine Oper zurücknehme. Gestern betrug die Einnahme 10,500 Franken. — Am 23. März begann im Tatterfall zu Paris der Verkauf der Pferde des Königs von Neapel. Eine große Menge war zugegen. Es kamen nur Wagenpferde zur Versteigerung. Das erste Paar (deutsche Race) wurde zu 4950 Fr. Hr. Fremicourt zugeschlagen. Das zweite Paar (schöne Jahre alt, wie das vorhergehende, und dieselbe Race) zu 4700 Fr. Hr. Damas. Das dritte Paar zu 4000 Fr. an Hr. Galouay. Das vierte Paar (englische Race) zu 4000 Fr. Das fünfte Paar (deutsche Race) zu 3600 Fr., und das sechste Paar (englische Race) wurde zu 4600 Fr. zugeschlagen. Die Gebote verließen sich für immer zwei Pferde zusammen und sollen, wie man versichert, nicht unter dem wirklichen Werthe der Pferde sein.

[Einigung der polnischen Emigration.] Wie dem „Gaz“ von hier berichtet wird, haben sich die verschiedenen Parteien der polnischen Emigration in Folge der Warschauer Ereignisse dahin geeinigt, daß sie um der Befreiung Polens willen ihre Parteistreitigkeiten einstweilen ruhen lassen, rücksichtlich des Aufstandes im Lande jeder Initiative entsagen und ruhig abwarten, bis der Ruf des Landes an sie ergeht. Diese Einigung ist hauptsächlich auf Betreiben des Fürsten Adam Czartoryski zu Stande gekommen, der seit den Warschauer Ereignissen fast täglich in den Tuilerien verkehrt und sehr häufig zur kaiserlichen Tafel gezogen wird. Selbst der in seinen politischen Grundrissen am meisten vorgeschrittene Mikrosowski, der bisherige Antipode der Czartoryski'schen Partei, hat sich der Fusion angeschlossen und ausdrücklich erklärt, daß er seine künftige Thätigkeit für die Befreiung Polens nur von dem Willen des Volkes abhängig mache. Der Selbststicht entsagen und zu jedem Opfer bereit sein, den Wünschen des Landes und den Befehlen Czartoryski's folgen und ruhig abwarten: das ist das gegenwärtige Programm der polnischen Emigration.

[Militärische Vorbereitungen.] Der „N. P.“ wird von hier geschrieben, daß in spätestens vier bis fünf Tagen das Kriegsministerium alle vorbereitenden Arbeiten behufs Mobilisirung der Pariser Armee zu jeder Stunde beendigt haben wird. Alle Einrichtungen werden so getroffen, daß über eine Armee von 150,000 Mann in jedem Augenblicke verfügt werden könne.

[General Klappa] hat folgendes Schreiben an die hiesigen Blätter gerichtet:

Gefährter Herr Redakteur! Die wiederholten und dauernden Angriffe der französischen Presse wegen der Unduldsamkeit meiner Landsleute ihren israelitischen Brüdern gegenüber erheischen einige Erklärungen. Die einzige Waffe,

welche Ungarn gegen die Wiener Regierung in Händen hat, ist die Verfassung von 1848. Diese Konstitution, welche uns als Ausgangspunkt und als unerlässliche Grundlage zu unserer Neugestaltung dient, enthält unglücklicher Weise einige Reste veralteter Gesetze, welche abzuschaffen der am 2. April zusammengetretene Landtag gewiß als sein erstes Geschäft und als seine erste Pflicht betrachten wird. Eine der bedeutendsten unter den großen Fragen, welche der Landtag zu verhandeln hat, wird auch die vollständige Emancipirung der Juden sein. Diese würde schon längst ausgesprochen sein, wenn unsere Bewegung von 1848 und 1849 nicht durch fremde Bayonnette erstift worden wäre. Man scheint die Lage, in der wir uns befinden, nicht zu begreifen. Man wirft den Wahl-Komite's fortwährend vor, daß sie den Israeliten nicht das Wahlrecht zugesprochen haben, und man bedenkt nicht, daß dies ein ungeschicklicher Akt gewesen wäre, welchen die Regierung sofort angerufen haben würde, um ihrerseits die Gesetze des Landes zu verlegen. Die politischen Haupter Ungarns hielten es hiermit für das Bessere, diese Frage bis zur Einberufung des Reichstages unentschieden zu lassen, da dieser die einzige gesetzgebende Macht ist, welche im Stande ist, die vollständige Gleichheit aller Bürger in unwiderruflicher Weise festzustellen. Sie haben geglaubt, und mit Recht, auf die aufgeklärte Vaterlandsliebe ihrer israelitischen Landsleute zählen zu dürfen, indem sie wohl wußten, daß letztere, im Interesse der gemeinlichlichen Sache, gern dieses Opfer bringen und ihre berechtigten Forderungen vertragen würden, um das große Werk der Wiedergeburt nicht zu behindern. Auf der andern Seite preßt man auf Kosten der Ungarn die Wahl eines Wiener Israeliten zum Wiener Parlamente, ohne zu bedenken, daß die Existenz dieses österreichischen Parlaments Ungarn verdammt werden müsse. Hier stand nichts im Wege und man konnte ohne jede Gefahr die Wahlen nach Belieben machen. In Ungarn aber war eine Verfassung da, mit bestehendem Gesetze, welche, so lange das Land kein wirksameres Verteidigungsmittel wider seine Gegner besitzt, seine einzige Bürgschaft bilden. Wir wollen übrigens den Maßregeln, welche die Polen ihren israelitischen Mitbürgern gegenüber ergriffen haben, unseren vollen Beifall. Wir würden vor Scham erröthen, wenn, nach Verammlung des Reichstages, sich auch nur ein einziger ungarischer Patriot fände, welcher die Vertagung dieses Aktes der Gerechtigkeit verlangen würde.

Schweiz.

Bern, 24. März. [Frankreich und die römische Frage; General Dufour.] Die Haltung Louis Napoleons gegenüber der Usurpation Victor Emanuels, lautet eine römische Korrespondenz vom 12. März, bleibt noch immer ein undurchdringliches Geheimniß. Wir sehen plötzlich seltsame Erscheinungen. Gewiß ist, daß die französische Besatzung in Rom wenigstens 7000 Mann Verstärkung erhält; 1000 Mann sind bereits ohne alles Geräusch angelangt und in die Kadres der Besatzung eingetreten. So wird es auch mit den anderen 6000 Mann, die noch erwartet, gehalten werden. Wohlverstanden, die 7000 Mann kommen an unter dem Titel, die durch Krankheiten, Abschiede u. entstandenem Lücken in den bestehenden Regimentern auszufüllen. Um gewisse Empfindlichkeiten (nicht etwa auf päpstlicher Seite) zu schonen, wird man in Rom nicht mehr französische Regimenter haben, als bisher, allein jede Kompagnie wird 160 Mann zählen, statt der bisherigen 120. Ohne also die Besatzung um ein einziges Bataillon der Form nach zu vermehren, wird sie in Wirklichkeit doch volle drei Regimenter mehr erhalten. Die Sorgfalt für die Unabhängigkeit des heiligen Vaters gilt dieser Maßregel zum Vorwande. Wie es heißt, will man die Truppen gegen das Neapolitanische vorschicken und giebt vor, es gelte der Provinz Benevent, welche wieder unter die Vormächtigkeits des heiligen Stuhles gebracht werden soll. So sagen höhere Offiziere. Subalternoffiziere dagegen meinen, Benevent sei nur die erste Etappe auf dem Marsche nach Neapel. So weit die Berichte aus Rom, bei welchen einem unwillkürlich die steigenden Bewegungen der Muratisten in den Sinn kommen. Gerüchte aus Paris sprechen sogar von einer Verstärkung der französischen Expeditionstruppen um 30,000 Mann, welche unter den Befehl des Marschalls Mac Mahon gestellt werden sollen. Bestätigt sich dieses Gerücht, so könnte man annehmen, daß die Stimmung in Paris einigermaßen zu Gunsten des heiligen Vaters umgeschlagen ist, denn Marschall Mac Mahons Pietät für denselben ist bekannt. Ein anderes Pariser Gerücht will sogar wissen, Victor Emanuel habe die ihm von Louis Napoleon als Preis für die Annexion Roms und Venedigs gestellten Bedingungen: 1. Abtretung der ligurischen Küste und 2. Offensiv- und Defensivallianz für den Fall eines französischen Feldzuges am Rhein mit einem bestimmten Reim beantwortet. Dieses Reim sei die Ursache jenes Umschlages in der kaiserlichen Gesinnung. — General Dufour hat eine Vorlesung über die Neutralität der Schweiz gehalten, wobei der ehrenwerthe General den jüngst von der Züricher „Gazette militaire“ gemachten Vorschlag, die Schweiz zwischen Frankreich, Italien und Oesterreich zu theilen, als eine unerhörte Frechheit bezeichnete. (Schl. 3.)

Italien.

Turin, 23. März. [Tagesnotizen.] Die Regierung hat dem Vernehmen nach beschloffen, bloß an England eine offizielle Anzeige von der Konstituierung des neuen Königreichs zu richten, da vorläufig bloß das Londoner Kabinet geneigt ist, das Königreich Italien sofort offiziell anzuerkennen. Frankreich wird in anderer Form Kenntniß von dem Ereignisse erhalten und sich mit dessen einfacher Notiznahme begnügen. — Cialdini erhielt die telegraphische Weisung, sogleich nach Turin zurückzukehren. — Alle disponiblen Schiffe wurden nach den süditalienischen Gestaden gesendet, um Truppen zurückzuführen. — Rossuth ist angekommen und hat sich zu den Ministern begeben.

Turin, 26. März. [Telegr.] Boncompagni hat in der Kammer folgenden Antrag gestellt: Nachdem die Kammer die Erklärung des Ministeriums vernommen, geht dieselbe in dem Vertrauen, daß nach ertheilter Zusicherung der geistlichen Würde und Unabhängigkeit des Papstes, so wie der Freiheit der Kirche, die Anwendung der Nichtintervention stattfinden, und daß Rom mit Einwilligung Frankreichs Italien wiedergegeben werde, zur Tagesordnung über.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Marseille, 26. März, wird telegraphisch gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel hatten daselbst Ruhestörungen stattgefunden, die aber sofort unterdrückt worden waren. Die hiesigen Journale sprechen von Ruhestörungen in Palermo, von einem blutigen Kampfe in Margarita und von feindlichen Kundgebungen in Messina. Man halte in letzterem Orte die Zerstörung der Zitadelle verlangt, während das Volk von Messina fortwährend Garibaldi zujauchzte.

Spanien.

Madrid, 20. März. [Tagesnachrichten.] Die „Correspondencia“ sagt, es sei dieser Tage das Gerücht gegangen, daß eine Ansprache von Juans von Bourbon an die Karlisten, von London datirt, heimlich verbreitet worden, und daß derselbe sie ferner in einer Druckschrift auffordere, seine Sache nicht aufzugeben. In denselben Dokumenten sollen seine Anhänger auch das gegenwärtige

Ministerium verleumden und die Königin beschimpfen. — In der „Epoca“ liest man: „Alle Nachrichten, welche wir über die Vertheilung der Vertheidigungsmittel Spaniens erhalten, lauten befriedigend. Während man mit großer Thätigkeit die Plätze Mahon, Cadix, Santona, Ferol, und Carthagena in vollkommenen Vertheidigungszustand setzt, versteht man zu gleicher Zeit die Artillerie mit 200 gezogenen Kanonen und macht Ankäufe von Waffen in spanischen, wie in fremden Fabriken. Spanien kann mit Leichtigkeit 200,000 Mann ins Feld stellen.“ — Nach den Ergebnissen der neuesten Zählung Spaniens beträgt die Bevölkerung mehr als 16 Millionen Einwohner. — Die „Correspondencia“ versichert, daß der Streit zwischen Herrn Calderon Collantes, Minister des Auswärtigen, und Herrn Barrot, Gesandten Frankreichs, auf eine befriedigende Weise beendet worden sei; die Interpretation einer Depesche war die Ursache des Streits. — In Portugal hat sich die parlamentarische Opposition geeinigt und beschloffen, die Angriffe gegen das Ministerium fortzusetzen. Das Journal „Comercio“ meldet eine Krisis als bevorstehend.

Madrid, 23. März. [Telegr.] Die Regierung hat den Cortes angezeigt, daß zu den zahlreichen öffentlichen Arbeiten 427 Mill. Reales verwendet worden seien. — Man versichert, Pacheco werde dem Senate über die letzten Vorgänge in Mexiko ausführlich Bericht erstatten.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. März. [Die Lage.] Die polnische Aristokratie reißt sich die Hände über den Gang der hiesigen Ereignisse. Sie spricht begeistert davon, daß ein Umwälzung der Dinge von „dem Volk ohne Waffen“ rein durch den moralischen Eindruck seines Rechts und seines Unglücks erreicht sei, und zweifelt nicht, daß dieser Eindruck durch ganz Europa reiche und es bereits eine moralische Unmöglichkeit sei, eine Gestaltung der Dinge zu verweigern, die zuletzt zu einer Herstellung des unabhängigen Polenreiches führen müsse. Es ist nicht zu leugnen, daß Graf Zamoycki und seine Freunde die Ereignisse mit Geschick benutzt haben. Eine Demonstration zur Erinnerung an die Erhebung von 1831; ein wenig Blutvergießen; Beseitigung der demokratischen Elemente, die dem Adel die Beute streitig machen; die durch ermüdende Deputationen erreichte Nachgiebigkeit des Statthalters und dadurch erfolgte Erschütterung des bisherigen Ansehens russischer Herrschaft; Adresse und Schmerzensschrei an den Kaiser und ganz Europa; das Alles ist erreicht. Die von dem Statthalter mündlich in Aussicht gestellten Reformen gelten natürlich für gar nichts; mit solcher Kleinigkeit befriedigt man den polnischen Adel nicht. Wird es nun auf dem Wege der Konzessionen weiter gehen? Wir können nach vielseitiger persönlicher Wahrnehmung die Ansicht nicht theilen, daß eine Nachgiebigkeit gegen polnische Wünsche mit Frankreich verabredet sei und im Orient ihren Lohn finden werde. Es ist wohl zulässig, an eine kaiserliche, den Wiener Berträgen zugeneigte und an eine altrussische Partei zu glauben, die sich selbst mit dem Teufel verbunden würde, um an Oesterreich und England Rache zu nehmen und zur Verbesserung der eigenen Finanzen Eroberungen im Orient zu machen; darin aber sind alle einig, daß in militärischer und politischer Beziehung Polen als eine russische Provinz festgehalten werden muß. Woher die augenblickliche Nachgiebigkeit entstanden, ist auch den mit den Persönlichkeiten Bekannten kein Geheimniß. Fürst Gortschakoff, wie sein Vetter der Minister, gehört zu jener altrussischen Partei, welche stets die Neigung gehabt hat, den polnischen Adel für die panslawistischen Ideen zu gewinnen. Die weichere Natur des Kaisers Alexander, im Vergleich zu den festen Prinzipien seines Vaters, erlaubte das Experimentiren. Bald nach dem Antritte der Regierung des Kaisers begann der Versuch, die Polen zu versöhnen. In Betreff der Universität, der Schulen, der Anstellungen, des Paphwesens, der Vereine und dergl. wurden Konzessionen gemacht, die an sich und unter anderen Verhältnissen lobenswerth gefunden werden können, den russischen Regierungsmaximen aber entgegen waren und bei den Polen keinen Dank fanden, die nun einmal mit nichts in der Welt zufriedener sind, als mit einem polnischen, ungebundenen Leben. Der Statthalter hatte sich nun seit Jahren so in ein Suchen nach Popularität bei dem polnischen Adel, in das Bestreben, dessen Lob und Neigung zu gewinnen, hineingelegt; die schlaue Höllichkeit der Polen, wenn sie ihre Zwecke verfolgen, hatte ihn dabei so unnebelt, und er glaubte schon so sicher, daß er sein Ziel erreicht und die Polen zu den besten russischen Unterthanen umgewandelt habe, daß er, ganz abgesehen von seinem Alter und der physischen Ermüdung durch Deputationen bis in die Nacht hinein, schon lange nicht mehr den moralischen Muth und den eisernen Willen besaß, den Truggebilden der sogenannten gesetzlichen Organisation des Aufstandes entgegenzutreten. So wich er von anfänglichen großen Worten bis zur vollständigen Resignation auf die bürgerliche Gewalt zurück. Es scheint nun von Petersburg der Befehl gekommen zu sein, keinen Aufbruch zu dulden und sochem mit der größten Energie entgegenzutreten, und der Statthalter hat eine entschiedenere Miene angenommen. Aber solche allgemeinen Anordnungen lassen sich vom Ministerthum aus leicht machen und jeder mittelmäßige General kann sie ausführen, wenn nur Jemand dawäre, der den Leuten sagte, wo der Aufbruch anfängt. Die Komite's und Delegationen konstituiren sich aber lediglich „für das allgemeine Wohl, Schutz der Ordnung und des Eigenthums“; sie befehlen die der Regierung ergebenen, muthigen Beamten, um die „Aufregung zu mildern“, übernehmen die öffentliche Macht, um „größeres Unheil zu hindern.“ Ich weiß nicht, ob die Demokraten in Deutschland 1848 mehr Schlaueit in solchen Dingen besaßen, als die polnischen Edelleute; aber das weiß ich, daß es hier auch nicht mehr Männer von eisernem Willen und Hingebung für die Regierung giebt, die solchen demagogischen Treiben fest entgegenzutreten, als 1848 in Deutschland. — Für einen Aufstand ist der Adel noch nicht vorbereitet. Es fehlt an Waffen, die seit 1831 ziemlich wenigstens auf dem Lande, abgesehen sind. Allein aus dem Zustande der Instruktion, in dem das Land sich bereits befindet, kommt es wohl nicht mehr heraus. Armeen sollen heranziehen; entwickelt sich unterdessen die europäische Lage in der Richtung, wie sie wahrscheinlich ist, so werden wir eine Zeit grauenvoller Ereignisse durchleben. Und das ist die Entwicklung dessen, was hier die Stelle der liberalen Ideen einnimmt und auch wohl anderswo der Kern derselben ist: Feindschaft der Ehrgeizigen gegen die Autorität, Furcht der Autorität vor jenen Ehrgeizigen

und deren lautem Geschrei, und die gedankenlose Masse, die demjenigen zuläuft, der am dreifachsten das Wort führt. (N. P. 3.)

— [Eine eigenthümliche Enthüllung; Erwartungen; der Erzbiſchof.] Die „Korr. Stern“ lenkt die Aufmerksamkeit auf nachstehende Korrespondenz, die dieselbe aus Warschau erhalten. Aus dem Inhalte derselben ergebe sich, daß sie von einem eben so unabhängigen als in die Verhältnisse eingeweihten Manne geschrieben sei. Sie lautet:

Warschau, 24. März. Sie fragen mich, was es für eine Bewandniß habe mit dem ominösen Zirkular des früheren Ministers des Innern, Herrn Muchanoff, und mit der angeblichen Absicht der russischen Regierung, die Bauern gegen den Adel aufzuheben, wie in Galizien im Jahre 1846. Ich habe kaum zu bemerken nöthig, daß wenn die Regierung wirklich die Absicht gehabt hätte, auf eine so verrückte Weise zu verfahren, wie Dostreich in Galizien, sie sicher vorher Nichts davon in die Welt posaunt haben würde. Zur Sache selbst gebe ich Ihnen aus lauterster Quelle den Hergang, der hoffentlich dazu beitragen wird, Herrn Muchanoff von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen vollkommen freizusprechen. Das unglückselige Zirkular, welches jetzt so vielen Lärm macht, ist nicht von Herrn Muchanoff abgefaßt, es ist überhaupt gar nichts Neues; sondern es ist wörtlich seit dem Jahre 1846 zum fünftenmale veröffentlicht worden. Ich bin weit entfernt davon, in dieser Beziehung unsere Subalternen und höheren, ja höchsten Regierungsbeamten gegen den gerechten Vorwurf, dem alten Schlandrian nicht entzogen zu können, zu vertheidigen. So viel steht fest, daß jedesmal, wenn besondere Verhältnisse in Polen eintreten, dies Zirkular aus der Kabinettskammer hervorgeholt und ohne auf die augenblickliche Lage der Dinge Rücksicht zu nehmen, buchstäblich reproduziert worden ist — am 18. März zum fünftenmale. Ferner wollen Sie aus dem Zirkular selbst ersehen, daß es an die Kreisvorstände, Stadtpräsidenten, Bürgermeister und Gemeindevorsteher (wojt gminy) gerichtet ist. Nun, wissen Sie denn, wer diese Gemeindevorsteher sind? Wahrscheinlich nicht und die überwiegende Mehrzahl Ihrer deutschen Leser gewiß ebenfalls. Diese Wajt gminy (Gemeindevorsteher) sind Gutbesitzer und keineswegs Bauern. Drittens hat Herr Muchanoff gar keinen activen Antheil an der Abfassung dieses Zirkulars. Es ist ihm nur fertig von dem Fürsten Gortschakoff zugesandt worden, ohne daß er auch nur irgendwie hierbei um Rath gefragt worden wäre. Er zeigt dies deutlich durch die Eingangsworte: P. P. S. D. D. Fürst Statthalter hat mir durch Befehl vom 5/17. d. M. Nr. 153 anzuempfehlen geruht, was folgt: Herr Muchanoff giebt die Journalnummer 153 an, läßt diesen wenigen Worten das zum 5. Mal reproduzierte Zirkular folgen und verfährt es mit einer Unterschrift, weil er als Regierungsbeamter und so lange er noch im Dienste ist, bei uns nicht das Recht hat, seinem Vorgesetzten die Unterschrift zu verweigern. Wenn endlich ein hiesiger Korrespondent einer schlesischen Zeitung mittheilt, daß Herr Muchanoff diesem Zirkular ein Begleitschreiben beigefügt hat, in welchem der Herr M. die Ermächtigung giebt, die Bauern darauf aufmerksam zu machen, daß man von ihnen erwarte, jeden verdächtigen Menschen festzuhalten, so bedauere ich, dieser Mittheilung ein ganz entgegengesetztes, energisches Dementi entgegenzusetzen. Ich bin ermächtigt, diese Mittheilung für eine böswillige Verleumdung mit dem Hinzufügen zu erklären, daß ein Begleitschreiben gar nicht existirt. Ich werde abwarten, daß diese meine Berichtigung in Abrede gestellt werde. Man hat hier übrigens gar keinen Zweifel über die Genefis der Veröffentlichung dieses Zirkulars. Mag Ihnen diese Andeutung genügen. Daß es aber geschieht ausgebeutet worden ist, um zu der großen Errungenschaft zu gelangen, das Land von dem entschiedensten Verfechter des Russismus in Polen zu befreien, steht fest. Es ist ganz in Ordnung, daß jetzt, wo Polens russische Elemente mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt werden, Muchanoff fallen mußte. Das ist der größte Triumph, den das polnische National- und katholisch-religiöse Gefühl je errungen hat. Der eifrige Vorkämpfer des Russismus ist von uns geschieden und sein Scheiden ist für alle diejenigen eine Genugthuung, welche ihn im Unterdrücken alles nationalen Gefühls der Polen in den Hintergrund drängen sahen. Als Privatmann aber hat Herr Muchanoff in allen Schichten der Bevölkerung viele Freunde zurückgelassen, denn man achtete, ehrte in ihm einen loyalen Gegner, dem Schlechtere und Intriganten gleich verhaßt waren. Die Ernennung seines Nachfolgers im Departement des Innern ist noch nicht bestimmt; alle Namen, welche auftauchen, sind übrigens polnische: Der von Hrn. v. Rogobue begünstigte Herr v. Jacynski, Herr v. Biakowski, der Gen. Adjut. des Kaisers Gerasimowicz. (Letzterer soll ernannt sein; j. d. Tel. in der gestr. Ztg. d. Red.) Die drei verheißenen Punkte aus Petersburg werden mit gesteigertem Ungeduld erwartet, — diese Ungeduld wird durch ein übertriebenes in die Länge ziehen so gespannt, daß die drei Punkte schon zu fünfzehn angewachsen sind, nämlich: Nationalmiliz und Krönung in Warschau. Die Polen haben herrlich die Wissenschaft, legale Revolutionen ohne Blutvergießen zu machen, studirt. Unter großer Erbitterung befindet sich leider in Folge der letzten Ereignisse und der dadurch hervorgerufenen Aufregung in einem Zustande, welcher das Schlimmste befürchten läßt. Die Ernennung seines Nachfolgers ist von großer Bedeutung. Man zweifelt sehr an der Ernennung eines Kobajutors Defekt, dessen großer Katholizismus wenig anspricht. Vor kurzer Zeit noch wäre gewiß die populäre Ernennung jenes des vollständigsten Kapuzinerpater Benjamin Bischof von Janow gewesen. Wir leben aber in einer merkwürdigen Zeit: Wäre es Jemandem je eingefallen, daß dieser schon bei Lebzeiten beinahe kanonisierte Mann auf einer der hier zirkulirenden angeblichen Exponenlisten figurirte würde? Unter solchen Verhältnissen ist es schwer, Vermuthungen aufzustellen, die sich morgen als falsch erweisen könnten. Sie sollen aber von mir nicht Vermuthungen, sondern Thatsachen und die Wahrheit mitgetheilt erhalten.

Warschau, 25. März. [Gesegentwurf für die Gemeindevertretung.] Die Hauptbestimmungen des von der Bürgerdelegation vor ihrer Auflösung festgestellten Gesegentwurfs für die Gemeindevertretung und die Municipalrathswahlen in unserer Hauptstadt sind folgende: Zur Sicherung des Einflusses der Einwohner auf die städtische Verwaltung wird ein Municipalrath mit einem Präsidenten an der Spitze gebildet. Der Municipalrath wird aus 24 Mitgliedern bestehen und stets auf sechs Jahre in der Weise gebildet, daß alle 2 Jahre ein Drittel aussteht und durch neue Wahlen ergänzt wird. Die Unterbeamten des Präsidenten, nämlich 4 Rechtsräthe, 4 Schöppen oder Beisitzer, 1 Generalsekretär und 1 Generalkassirer, werden ebenfalls durch Wahlen bestimmt, behalten aber jodann ihre Stellen auf die Dauer. Zur Führung der laufenden Geschäfte, soweit dieselben nicht dem Präsidenten allein überwiesen sind, wird aus dem Plenum des Municipalrathes ein Ausschuss von acht Mitgliedern gebildet, welcher durch zwei Drittel Mehrheit entscheidet, während das Plenum mit einfacher Stimmenmehrheit abstimmt. Zum Geschäftskreis des Municipalrathes gehört die Leitung der verschiedenen Zweige des städtischen Dienstes und der gemeindlichen Anstalten, die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit, die Verwaltung des städtischen Eigenthums, die Veranschlagung des Budgets, der städtischen Tarife und Abgaben, die Bestimmung über gemeindliche Bauten, über Miete und Pachtbedingungen, die Genehmigung von Vermächtnissen, die Vertheilung von Abgaben und Feststellung von Taxen, die Gründung von und die Aufsicht über Schulen und Unterrichtsanstalten, die Prüfung der vom Präsidenten vorzulegenden Rechnungen und Uebermittlung derselben an die Oberrechnungskammer, die Ratifikation der von dem Spezialdelegirten aufgestellten Wahllisten, die Kontrolle der Bevölkerungs- und Zivilstandsregister, die Aufstellung der Konstriptionsverzeichnisse u. s. w. Sie sehen, daß der Wirkungskreis im Wesentlichen dem der deutschen städtischen Gemeinden entspricht. Dagegen weicht das Wahlgesetz von den in den westlichen Ländern üblichen bedeutend ab, namentlich durch die Aufstellung eines indirekten Wahlmodus, der allerdings nur so lange gelten soll, bis die allgemeine Bildung so weit vorgeschritten sein wird, daß direkte Wahlen empfehlenswerth würden. Während für die nächste Zeit das Wahlrecht keinen Stand als den der Staatsbeamten und Soldaten ausschließt und nur Volljährigkeit und irgendwelchen bür-

gerlichen Beruf als Bedingung der Wahlfähigkeit aufstellt, kann zum Wahlmann nur der gewählt werden, der im Alter von 25 Jahren ist und die Kenntniß des Lesens und Schreibens mit jener ersten Qualifikation verbindet. Auf fünfhundert Seelen soll ein Wahlmann kommen und die etwa 300 Wahlmänner werden die 24 Municipalräthe, diese wieder drei Präsidialkandidaten wählen und unter letzteren einer vom Könige ernannt werden. Dies sind die Grundzüge des von unserer Bürgerdelegation aufgestellten Gemeindevertretungs-Gesegentwurfs. (Schl. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 23. März. [Geburtstag des Königs von Preußen.] Auch hier ist das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Wilhelm festlich begangen worden. Sämmtliche im Hafen und auf der Rade liegenden preussischen Schiffe hatten den ganzen Tag über gesegelt. Der preussische Gesandte, v. Balan, gab ein glänzendes Festmahl, an dem der dänische Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Chefs der sämmtlichen hier befindlichen Missionen, die preussischen Beamten u. in Gala-Uniform theilnahmen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. März. [Die kirchlichen Zerwürfnisse der Bulgaren] werden immer ernstlicher. Unter Aufsicht türkischer Beamten sind für zehn Bezirke Stambul, in denen die zur katholischen Kirche übergetretenen Bulgaren wohnen, Vorsteher gewählt und deren Namen durch die Zeitungen veröffentlicht worden. Die griechische Generalynode, welche aus 5 Patriarchen und 25 Bischöfen besteht, hat die drei abgefallenen Bischöfe Aurentios, Hilarion und Paisios mit dem Interdikt belegt, ihrer Aemter entsetzt und zur Strafe der Reklusion verurtheilt. (Der „Erste Zeitung“ zufolge hätten die Gesandten Englands und Hollands bei der Pforte Schritte für die persönliche Sicherheit der exkommunizierten Bischöfe gethan.) Andererseits soll morgen in der bulgarischen Kirche zu Balat eine Cerimonie stattfinden, durch welche der Bischof Hilarion den griechischen Patriarchen exkommunizieren wird, worauf sich die Gemeinde in Masse zur hohen Pforte begeben will, um sich eine nationale Hierarchie und einen besondern Patriarchen zu erwirken.

Konstantinopel, 22. März. [Telegr. Notizen.] Die Mißstimmung ist allgemein, da die Regierung nicht einmal für einen Monat rückständigen Sold an Armee und Beamte auszahlen kann. England soll der Pforte Geld angeboten haben. (Der „Balkan“ hat mit dieser Post wieder 5 Millionen nach Marseille gebracht.) — Auch Preußen und Oestreich haben jetzt bei der Pforte auf Reformen gedrungen. — Die Ereignisse in der Herzegowina haben die Einberufung von 50,000 Redits veranlaßt. — Aus Beirut, 10. März, schreibt man, daß die Auswanderung der Christen aus Damaskus fortbaure. — Im nördlichen Mesopotamien herrschte, wie man aus Diarbekir vom 25. Febr. meldet, eine solche Kälte, daß die Beduinen dadurch in großen Scharen nach dem Süden von Bagdad getrieben wurden.

Sarajevo, 10. März. [Die Ereignisse in der Herzegowina.] Der „Ost. Post“ wird von hier geschrieben: „Inmitten der politischen Wirren Europas verdienen die gegenwärtigen blutigen Vorfälle in der Herzegowina die vollste Aufmerksamkeit des Publikums. Die christliche Bevölkerung dieses Landes, durch Aufreizungen der Montenegroer angetrieben, hat einen Kampf mit den Türken begonnen, dessen Folgen unabsehbar sein dürften. Fremde Einflüsse scheinen ebenfalls einen nicht unwichtigen Theil an diesen Unternehmungen zu haben. Askofen aus Montenegro haben mit den christlichen Bewohnern der Herzegowina einen Bund gegenseitiger Hülfe geschlossen, und so sehen wir, daß sich ein furchtbarer Kampf in der ganzen Ausdehnung der Herzegowina entsponnen hat, in welchem bis jetzt die Aufständischen überall Sieger geblieben sind. Wenn man bedenkt, daß die Thürme von Sutorina von den Scharen des Wukalovics eingenommen, zerstört, die türkische Besatzung vertrieben und somit von der Meeresseite einer erwarteten bewaffneten Hülfe die Thore geöffnet sind; wenn ferner in Erwägung gezogen wird, daß die Aufständischen den zwischen Serbien und Montenegro in einer Entfernung von acht Stunden liegenden Engpaß durch die Einschüchterung und Vernichtung des großen türkischen Dorfes und dessen Bevölkerung (in Bihor) zum Theil schon besetzt, daher bereits mit Serbien die Verbindung hergestellt haben und ähnliche Kämpfe in der Umgebung von Nikschic, Korinitz und Zubei bis vor den Thoren von Trebigne schon stattfinden: so ist dadurch ersichtlich, daß in der Herzegowina ein planmäßiges, in allen bisherigen Kämpfen dieser wilden Rassen noch nie dagewesenes Wirken und eine einheitliche Kriegsführung zum Vorschein tritt, was Alles auf die Wichtigkeit dieses Unternehmens schließen läßt. Von Sarajevo, der Travniker Raibie, ja selbst aus der Kraina und der Kanjalkaer Kaimakamie sind bereits bei 6000 Baschi-Bozufs, sowie alles reguläre Militär nach der Herzegowina eilends abgesendet worden, wo ohnehin schon früher bedeutende Streikräfte vorhanden waren. Die bosnische Regierung entwickelt die größte Thätigkeit in der Absendung der Kriegs- und Viktualienbedürfnisse. Ob dieselbe in Anbetracht der bereits eingetretenen äußerst drückenden finanziellen Verhältnisse bei den großen Bedürfnissen des Heeres ausstehen, ob die Truppenkommandanten Ismail und Derwisch Pascha den Aufstand zu ersticken oder wenigstens zu begrenzen im Stande sein werden, ist eine Frage, welche die nächste Zukunft lösen wird.“

Militärzeitung.

Oestreich. [Die Standarten des Dragonerregiments Windisch-Grätz.] In Veranlassung der fünf und zwanzigjährigen Jubeljahre des obengenannten Regiments Seitens des Feldmarschalls Fürsten zu Windisch-Grätz ist in der österreichischen „Militärzeitung“ ein theilweiser Abriß der Geschichte dieses berühmten Truppenkörpers erschienen, welcher in der österreichischen Armee ungefähr dieselbe Stellung wie in der preussischen das Regiment „Königin-Kürassiere“ einnimmt. Namentlich war es der Tag von Kollin, durch welchen dasselbe seinen Ruf begründete, und erhielt es für denselben vier neue Standarten verliehen, welche in ihrer felsamen, ganz dem Geschmack des vorigen Jahrhunderts huldigenden Zeichnung und der bestimmten Beziehung derselben zu der preussischen Armee als Kuriosum hier, wie die ganze Thätigkeit des Regiments in der genannten Schlacht, und die nicht minder sonderbare andere ihm für dieselbe noch verliehene Auszeichnung eine Aufzählung finden mögen. Das Regiment stand bei der Gründung der Schlacht in dem dritten, nur aus Reiterei bestehenden Treffen hinter dem österreichischen rechten Flügel. Der Oberst, Graf Thienies, nachher bei Hochkirch geblieben, kommandirte dasselbe, und da es überwiegend aus ganz jungen Mannschaften zusammengesetzt war, besaß der

Feldmarschall Daun nur geringes Vertrauen zu dieser Truppe. Auch blieb dieselbe, als gegen den Ausgang des harten Treffens die sämmtlichen österreichischen Kavallerieregimenter mit in das Gefecht eingriffen, bis ganz zuletzt in Reserve, der Widerstand der preussischen Infanterie aber erwies sich so hartnäckig, daß jene trotz wiederholter Attacken nichts gegen dieselbe auszurichten vermochten. Vergeblich wandte sich Graf Thienies wiederholt an Daun, auch ihm die Theilnahme an diesen wüthenden Reiterangriffen zu gestatten; endlich gewährte er ihm jedoch seine Bitte mit dem Besatze: „Mais vous ne ferez pas grande chose avec vos blancs bœufs!“ Der Oberst theilte diese Aeußerung des Feldherrn seinen Leuten mit und fügte hinzu: „Jetzt gilt es zu beweisen, daß wir auch barlos tüchtig beißen können!“ 21 Offiziere und nahe an 500 Dragoner blieben todt oder verwundet auf dem Platze, aber die preussischen Vierecke wurden durchbrochen, 7 Fahnen und 14 Kanonen genommen. Die Schlacht ward mit diesem Angriff für Oestreich gewonnen. Als Belohnung für diese glänzende Waffenthat erhielt das Regiment von der Kaiserin Maria Theresia zunächst in Erinnerung an seinen Ausspruch Daun und den Zurs des Obersten Thienies an seine Leute das sonderbare Vorrecht, ausnahmsweise bei der gesamten österreichischen Armee bei den Offizieren wie Dragonern keine Schnurrbärte zu tragen, außerdem aber 4 von der Kaiserin eigenhändig gestiftete Standarten mit folgenden Darstellungen: Die erste: Die Kriegsgöttin, einen Rosenzweig haltend, mit der Devise: „Qui s'y frotte, s'y pique“. Die zweite: Das forgierte preussische Quarré mit der Devise: „Plus ils content, plus ils sont précieux“. Die dritte: Eine preussische Batterie bei Neudorf unweit Kollin wird vom Regiment genommen, mit der Devise: „C'est en vain qu'ils la protègent“. Die vierte: Eine Attacke gegen die Gardes du Corps, mit der Devise: „A quel n'en a-t-il d'avantage!“ Das letztbegründete Ereigniß war übrigens ganz bestimmt irrig, denn die preussischen Gardes du Corps befanden sich auf dem anderen entgegengesetzten preussischen Flügel und waren bei Kollin gar nicht zum Gefecht gekommen. Diese merkwürdigen Standarten sollen sich übrigens heute noch beim Regiment befinden, scheinen indeß vor dem Feinde nie eine Verwendung gefunden zu haben.

Polen und Provinzielles.

Posen, 28. März. [Staatszuschüsse zur Hebung des Volksschulwesens.] Die von des Königs Majestät in landesväterlicher Fürsorge zur Hebung des Volksschulwesens in der Provinz Posen für die Jahre 1859—63 aus Staatsfonds bewilligte außerordentliche Unterstützungssumme ist im Jahre 1860 in nachstehender Art verwendet worden: Im Bereiche des königlichen Provinzialschulkollegiums waren erforderlich zur Ausbildung von Schulamtspräparanden 2490 1/2 Thlr., zur Abhaltung methodologischer Lehrkurse in den Haupt- und Hilfsseminarien 559 1/2 Thlr., zur Ausbildung von Stadtschullehrern im Musikinstitut zu Berlin 200 Thlr., zur Unterstützung von Seminarzöglingen 300 Thlr., zusammen 3550 Thlr. Zur Hebung der Leistungen städtischer Schulen in den oberen Klassen, welche für den Besuch von Gymnasien und Realschulen vorbereiten, wurden verwendet im Regierungsbezirk Posen 4840 Thlr., im Reg. Bez. Bromberg 2660 Thlr., zusammen 7500 Thlr. Zur Unterstützung unermöglicher Gemeinden bei ihren Schulbauten sind vertheilt worden im Reg. Bez. Posen 3600 Thlr., im Reg. Bez. Bromberg 2000 Thlr., zusammen 5600 Thlr. Zur besseren Ausstattung von Elementarschulen in den Städten und auf dem Lande wurden verwendet im Reg. Bez. Posen 5860 Thlr., im Reg. Bez. Bromberg 4140 Thlr., zusammen 10,000 Thlr. Es sind also überhaupt 26,650 Thlr. verausgabt worden.

— [Fahrmarktsverlegungen.] Der in der Stadt Neu-Erschkegel am 21. Mai d. J. anberaumte Fahrmarkt ist auf den 17. Mai d. J. verlegt. — Die in der Stadt Kobylin am 21., 22. und 23. Mai anberaumten Fahrmarkte sind mit Ausnahme des besondern Schaf- und Schweinemarkts dergestalt auf den 6. und 7. Mai verlegt, daß am ersten Tage der Vieh- und Pferde-

S — [Stadttheater.] Gestern Abend beschloffen Frau v. Bärndorf und Hr. Karl Sontag ihr Gastspiel, erstere mit einer Wiederholung der trefflichen Leistung als Gräfin Autrevall (Frauenkampf) und der Darstellung der Luise („Die Eifersüchtigen“ von Benedix), und letzterer als Doktor Weiß in dem eben genannten Lustspiel vor einem sehr zahlreich versammelten Publikum, das wie man uns mittheilt (da wir am persönlichen Besuch des Theaters verhindert waren), mit allen möglichen Theater Ehren überschüttete, wobei denn auch für Frau v. B. die Blumenbouquets nicht fehlen konnten. Ueber die ausgezeichnete Darstellung der Gräfin Autrevall durch unsere Künstlerin haben wir uns neulich schon ausgesprochen. Daß sie aber auch in dem Benedix'schen Lustspiel nach jeder Seite hin vortrefflich gewesen und Hr. Sontag, wie zu erwarten, ihr darin durchweg würdig zur Seite gestanden, hören wir mit Vergnügen zum Theil selbst von schwer zu befriedigenden Theaterfreunden. Auch Hr. Leonhard und Hr. Richter (Arabella und Palm) sollen in den „Eifersüchtigen“ sich in bester Weise dem Ensemble eingeordnet haben. Mögen die werthen Gäste, die unsere Stadt nun schon verlassen, unserem Publikum wieder einmal zu günstigeren Zeit den Genuß ihrer Darstellungen gönnen.

Köln, 27. März. [Geburtsfeier; Trauergottesdienst.] Das Geburtsfest Sr. Majestät ist hier in erhabener Weise gefeiert worden. In der jüdischen Schule begann die Feier früh 8 Uhr, hierauf in der evang. und dann in der kath. Schule unter ungewöhnlich starker Theilnahme der verschiedenen Bevölkerungsklassen. Später fand Gottesdienst in der evang. Kirche statt, der an Theilnahme selbst von weitentfernten Randbewohnern einen festigen Gottesdienst nicht nachstand. Abends war für die Mitglieder des deutschen Vereins ein Festmahl arrangirt, bei dem der Gutsherr Herr von Brodow den Gast auf Se. Maj. den König und Pastor Aust aus Dobryca in erhabender Weise den auf den Kronprinzen ausbrachte. Den Invaliden und Invalidenwitwen wurden ansehnliche Unterstüzungen zugetheilt und Seitens der Stadtverwaltung vertheilt man an die Armen 300 Brote. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet und die verschiedensten Transparente waren angebracht. — Obgleich hier bereits am 13. d. für die in Warschau Gebliebenen ein Trauergottesdienst abgehalten worden, so wurde ein solcher nach Ankündigung im „Dz. pogn.“ wiederholt am 20. d. abgehalten. Die Beilegung war keine das gewöhnliche Maas überschreitende.

P. Meseritz, 27. März. [Königsgeburtstag; Realschule.] Auch in unserem Orte wurde der 22. März feierlichst begangen und der große Festtag des gesamten preussischen Vaterlandes zunächst durch eine kirchliche Feier würdig eingeleitet. Daran schloß sich der Aktus in der Realschule. Die Festrede, deren Gelegenheit allgemeine Anerkennung fand, hielt Direktor Dr. Loew. Auch der Jugend ward natürlich Gelegenheit geboten, sich durch vortrags patriotischen Inhalts und durch angemessene Gesänge in passender Weise an der Feier zu betheiligen. Die Nachmittagsstunden sahen die meisten Beamten und Bürger der Stadt zu Festdinern versammelt. Leider hatte der Mangel an einem größeren und ausreichenden Lokale die Vereinigung der verschiedenen Kreise unmöglich gemacht. Abends war der Ort auf das Glänzendste erleuchtet; selbst der ärmste Bürger hatte sein Scherlein dazu beigetragen. Daß übrigens auch die Elementarschulen in der Betätigung der allgemein sich fundgebenden Verehrung für unsern geliebten König und Landesvater nicht zurückgeblieben waren, brauche ich wohl kaum zu versichern. Möge dieser von allen Schichten unserer Einwohner so freudig begrüßte Tag noch recht oft wiederkehren! — Am 25. d. fand an der hiesigen Realschule der Schluss des Schuljahres statt. Zu der an diesem Tage früh um 8 Uhr beginnenden und sehr zahlreich besuchten öffentlichen Prüfung hatte der Direktor durch ein Programm eingeladen, welches nur Schulnachrichten enthält. Wir entnehmen denselben, daß gegenwärtig an der Anstalt, außer dem Direktor und den beiden Religionslehrern, 3 Oberlehrer, 4 ordentliche Lehrer und 2 Kandidaten thätig sind. Von (Fortsetzung in der Beilage.)

den durch Todesfälle und Verletzungen vakant gewordenen Stellen haben bis jetzt zwei, die eines Oberlehrers und eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, noch nicht wieder definitiv besetzt werden können. Auch bedauert die Schule und das Kollegium den Abgang eines tüchtigen Mitarbeiters, des nach Posen verlegten Lehrers Schmidt. An seine Stelle tritt unmittelbar nach Ostern der bisherige Seminarlehrer Kuehn aus Barby.

H Rogasen, 26. März. [Schulprüfung; Verschiedenes.] Am Sonntagabend der hiesigen Frankischen Schule fand am Sonnabend die Prüfung der Schüler statt, und fiel dieselbe, soweit Ref. wahrnehmen Gelegenheit hatte, zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Wie wir hören, wird an gedachter Schule wieder eine Tertie eingerichtet, wozu die nöthigen Kräfte bereits engagirt sind; es ist zu wünschen, daß gedachte Schule eine größere Theilnahme zugewendet werde. — Der hiesige, sehr thätige israelitische Frauenverein hat, wie alljährlich, auch in diesem Jahre zum bevorstehenden Osterfeste 30 Thlr. an verachtete Arme vertheilt. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein gewinnt immer größere Ausdehnung.

S Schroda, 27. März. [Schulprüfung.] Am Sonnabend wurde in der evang. Schule die jährliche Prüfung abgehalten. Die Resultate derselben sind befriedigend ausgefallen. Zum Schluß hielt der Schulinспектор Pastor Schneider eine Rede über die Wohlthaten, die den Schülern durch die Thätigkeit des Lehrers gewährt werden, und ermahnte in herzlich rührender Weise die Schüler zur Dankbarkeit gegen die Lehrer. Gewiß ist es hoch erfreulich für jeden Lehrer, wenn der Schulinспектор ihm hülfsreich die Hand bietet, seine Arbeit und Mühe anerkennt; ist es doch der größte Lohn, der beste Trost in des Lehrers schwerem Beruf.

Wollstein, 26. März. [Gehaltszulage; Markt.] Die Stadtverordneten haben jüngst unsern Bürgermeister, als Anerkennung seines regeren Eifers um die städtischen Angelegenheiten, eine persönliche Gehaltszulage von 100 Thlrn. jährlich bewilligt. — Trotz der sehr schlechten Witterung war auf dem am 21. d. in Naruthstadt abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt ein sehr

reges Leben. Nach Arbeitspferden und Ruckfüßen war namentlich viel Nachfrage und bedangen dieselben hohe Preise. Als Käufer traten größtentheils Händler und Landwirthe aus den benachbarten schlesischen und märkischen Kreisen auf. Der Getreidemarkt war gut befahren und die Preise drückten sich. k Weichen, 27. März. [Des Königs Geburtstag.] Ist auch in unserer Nachbarstadt Mirkoslaw als echter Feiertag in Kirche und sämmtlichen Schulen gefeiert worden und hat die patriotische Festrede des Lehrers J. in der jüdischen Schule, wo Theilnehmer aller Konfessionen beisammen waren, große Anerkennung gefunden.

E Erin, 27. März. [Selbstmord; Seminarbau.] In Grocholn hat sich am 24. d. im dortigen Wochloale ein verhafteter Arbeiter erhängt, der bei dem im Herbst stattgefundenen Diebstahl von Wäsche im Werthe von über 100 Thalern bei der Herrschaft und bei einem Diebstahl von Betten in der Mühle theilhaftig gewesen ist. — Gegenwärtig wird der westliche Flügel der Klostergebäude niedergebissen, der seiner ganzen bedeutenden Länge nach einen Vorsprung in die enge Straße bildet, die nun dadurch um mehrere Fuß breiter wird. Nach den Feiertagen wird sogleich mit dem Weiterbau des Seminars begonnen werden, wozu das Material schon größtentheils herangeschafft worden ist.

Angekommene Fremde.

Vom 28. März.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Weber aus Raumburg a. S., die Rittergutsb. Graf Lutzgiewski aus Polen, v. Dobroski aus Niezurowo und v. Koscielski aus Smielowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Waligorski aus Zydlow, Fräul. Grunwald aus Mur. Gostin, Bankier Lewy aus Lissa, Rittergutsb. Bayer und Dekonom Bayer aus Zawada.

SCHWARZER ADLER. Zimmermeister Lange aus Schrimm und Gutsb. Wege aus Ryn.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Grotmann aus Berlin die Gutsb. v. Westerski aus Myski, v. Biakowski aus Pierzchno u. Bloch aus Grochow.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major a. D. Breithaupt aus Graudenz, Rittmeister a. D. v. Kalkreuth aus Rudowin, Justizrath Schulz-Boelter aus Bromberg, die Dekonomin Haase und Böttcher aus Stettin, die Kaufleute Große aus Hildwigshausen, Zäger aus Heilbronn, Pfänder aus Hamburg, Berg aus Rannstadt und Reist aus Köln.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Glasbüttenbesitzer Mittelstädt aus Ludwiko, die Kaufleute Piragitz aus Mainz, Kahlo aus Pörsheim, Sint aus Stuttgart, Stritt aus Lenglich, Lindmann und Köhler aus Berlin, Gbß, Zarocypski und Sjolny aus Gneien.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. Dütschke nebst Frau aus Rabczyn und Souanne aus Lussow, Rentier Oppenheimer aus Hamburg, Gutsb. Pauly aus Karlsruhe, Geometer Polowski aus Prochnow, Gouvernante Morel aus Wlofno, Lehrer Bohmann aus Swigecyn, Kaufmann Schöller aus Kirchheisen, Frau Pilasta aus Steumian, Landwirth Bordenick aus Borek und Doktor Rille nebst Frau aus Steglitz.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Stubieli aus Dziemowlucz, Baumeister Schlarbaum aus Gneien, die Gutsb. v. Czaykowski aus Lutzen, Sypniewski aus Piotrowo und Szeliski aus Orzeszow.

BAZAR. Bevollmächtigter Ronka aus Dobrojewo, die Gutsb. Graf Mielzyński aus Kozmierz, Graf Mielzyński aus Nieborze, Graf Mielzyński aus Rotowo und v. Modliński aus Walentynowo.

PRIVAT-LOGIS. Frau Oberlieutenant v. Wajo und Frau v. Knobelsdorff aus Chrzastowo, Wilhelmstraße Nr. 10; Fräulein Senftleben aus Freystadt in Schlesien, kleine Ritterstraße Nr. 8.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen, Erste Abtheilung.

Pleschen, den 18. September 1860. Das dem Michael v. Gorzelski gehörige adeliche Rittergut Witafsch, zu welchem die Vorwerke Witafsch, Słowitowo, Dabina, auf welchem noch keine Gebäude vorhanden sind, und Slupia gehören, abgetheilt auf 125,990 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingelebten Lage, soll vor dem Herrn Kreisrichter Noetel

am 30. April 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 20. September 1860. Das dem ehemaligen Appellationsgerichtsreferendarius Ludwig v. Kurnatowski gehörige, im Posener Kreise belegene Gut Numianet, bestehend aus den früheren Grundstücken Nr. 1, 7, 11 und 13, resp. I. und den bauerlichen Grundstücken Nr. 6 und Nr. 8 zu Numianet, abgetheilt auf 42,955 Thlr. 18 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur eingelebten Lage, soll am 29. April 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Eigentümer, Appellationsgerichtsreferendarius Ludwig v. Kurnatowski und folgende Gläubiger, nämlich:

a) der Porzellanfabrik Peter v. Przespolewski von hier, b) die unbekannten Erben des Gutsbesizers Chrysofomus v. Niegolewski aus Miodasto, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft bedarf im Laufe dieses Jahres: 6,500 Stück Fichten-Schischwellen von 9 Fuß Länge, 12 Zoll Breite, 6 Zoll Höhe, und 32,500 Stück Fichten-Mittelschwellen von 8 Fuß Länge, 9 Zoll Breite und 6 Zoll Höhe.

Die Lieferung muß franco Elbufer bei Magdeburg geschehen und werden Offerten von dem Unterzeichneten bis zum 7. f. M. entgegen genommen.

Halberstadt, den 21. März 1861. Der Baumeister und Oberingenieur Bode.

Holzverkauf - Termine.

Öffentlich meistbietender Verkauf von Kiefern-Holzstücken aus den Revieren Stefwitz, Kirschen, Dabrowka und Eichenau, von Kiefern-Hopfenstangen, Nachstöcken und Bohlenstangen aus dem Reviere Stefwitz und verschiedenen Brennholzern aus sämmtlichen Revieren findet statt zu Bielunka am Dienstag den 9. April c. früh 10 Uhr.

Glowa Kolonia am Mittwoch den 17. April c. früh 10 Uhr.

Pudewitz am Montag den 22. April c. früh 10 Uhr.

Bielunka, den 24. März 1861.

Die königliche Oberförsterei. Dittmer.

Religionschule.

Der Unterricht beginnt Donnerstag den 4. April. Gefällige Meldungen zur Aufnahme von Schülern und Schülerinnen nimmt entgegen Dr. M. Landsberg.

Schulanzeige.

Der Sommerkursus in der hiesigen königlichen Realschule erster Ordnung beginnt den 10. April. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet Dienstag den 9. April Vormittags statt. Fraustadt, den 27. März 1861. Krüger.

Schulanzeige.

Die Schule Wasserstraße Nr. 25 beginnt den 4. April. Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegen genommen. W. Schwetke.

Mein zu Obornik sub Nr. 38 sehr günstig am Markt, der Chaussee und der Wartbe belegene Grundstück, bestehend aus einem Bauplatz und einem Hinterhaus nebst Souterrainswohnung, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bei mir in frankirten Briefen oder persönlich melden. Trzemeszno, im März 1861. Buzalski.

Eine Herrschaft, bestehend aus 4 bis 6000 Morgen, wird zu kaufen gesucht, entweder in Schlesien oder im Großherzogthum Posen. Selbstverkäufer wollen spezielle Beschreibungen ihrer Güter unter Chiffre B. M. poste restante Breslau franko baldmöglichst einleiten.

Das photographische Atelier von Oswald Loewenthal, Wilhelmstraße Nr. 22, empfiehlt sich der Beachtung eines geehrten Publikums.

Landwirthschaftliches.

Frischen amerikanischen Mais, gesunde gelbe Lupinen, Sommer-Stauden-Loggen, Sommerrapz (Abel), Dotter, Rigaer Leinsamen zc. zc. empfiehlt billigst die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Neue Kartoffel-Kultur.

Anweisung, bei nahe bevorstehender Saat 93³/₄ % Kartoffeln zu ersparen, und den größtmöglichen Ertrag zu erzielen, der Kartoffelscheuche entgegen zu treten und nur große und mittlere, aber keine kleine Knollen zu ernten. Mittheilung der die Kartoffelausplanung betreffenden, an sämmtliche Ackerbaukulturen gerichteten Zirkularverfügung des königlichen Landes-Dekonomiekollegii, d. d. Berlin, den 28. März 1852, und meine hieran sich knüpfenden wichtigen Entdeckungen, Anweisung zur Verfertigung eines sehr billigen Düngungsmittels für Kartoffeln, wodurch doppelt, ja dreifach so viel Frucht als gewöhnlich erzielt wird. Zu diesem vortrefflichen Dünger sind die Rohstoffe resp. Ingredienzien überall wohlfeil zu haben und die Produktion desselben erfordert nur wenige Minuten. Die Befragten und andere diesen Gegenstand betreffenden Piecen zusammen in einer Broschüre für 10 Sgr. sende ich frankirt zu.

Lehrer Baar in Kameran bei Schöneck i. Pr.

P. S. Daß von diesem Dünger bereits glänzende Resultate vorliegen, dokumentiren anerkennende Korrespondenzen und Rezensionen von Behörden und anderen Notabilitäten, per Abdruck und Broschüre für Jedermann zur Einsicht, und werden auf Erfordern gratis et franco zugesandt.

Anzeige für die Herren

Dekonomien.

Ich offerire hiermit fein gemahlene

Staßfurter

Albaum Düngersalz,

13 Prozent Kali enthaltend, als ganz vor-

zügliches Düngemittel zu dem besten Preise von

9 Sgr. pro Zentner aus hier und frühe Bestellungen prompt aus. Agenten, die den pro-

visionenweisen Verkauf dieses Artikels befragen wollen, können sich brieflich melden.

Magdeburg, im März 1861.

Er. Wilhelm Schulz.

Eine Paulownia imperialis.

Schönes, starkes Exemplar; hochstämmige

und wurzelreiche Rosen, Weinstöcke, diverse Stauden-

gewächse, Furbäume zc., sowie alle Arten Ge-

müße- und Blumenpflanzen empfiehlt zu billigen

Preisen

Kunst- und Handelsgärtner,

St. Albalert Nr. 40.

Frischer amerikan. weißer

Pferdezahnmals ist angekommen;

frühere Bestellungen werde ich jetzt effe-

ktivieren und neue Aufträge gern entgegen-

nehmen.

Rudolph Rabsilber,

Speditur, Breitestraße Nr. 20.

Auf dem Dominium Lubin bei Kriewen

sind 500 Scheffel schöne rothe Speise-

resp. Saat-Kartoffeln zu verkaufen.

Ein Schank- und Materialgeschäft in

Posen ist zu verkaufen. Das Nähere bei

Carl Ueberscher, gr. Gerberstraße 381.

Die Krugwirthschaft in dem Dorfe Szewce

bei Schwenz ist zu verkaufen. Das

Nähere auf dem Dominium Gwarzewo.

Verpachtung-Anzeige.

Auf dem Dominio Gwarzewo bei

Schwenz ist die Krugpacht und Milch-

pacht von 40 Kühen sofort zu vergeben.

Wasserheilanstalt

in Charlottenburg, 1/2 St. von Berlin und

am Thiergarten ruhend gelegen. Billige Pen-

sion. Dr. Eduard Preiss.

Bekanntmachung.

Nachdem ich das Hôtel de Pologne

in Kosten übernommen und vollständig neu

eingingerichtet habe, empfehle ich mich dem geehr-

ten reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst.

W. Feldman.

Ein noch im besten Zustande kupferner Pisto-

rius'scher Brennaparat mit sämmt-

lichem Zubehör ist sehr vortheilhaft zu verkaufen.

Zu erfragen in der Kupfer- und Messing-

warenfabrik

J. Kryszewicz in Posen.

Patentirte Feuerreimer von Segelzug

mit Gummitranch, Spritzen-schlauch

empfehle die Seilerei- und Kiemerei-Fabrik

von Julius Scheding.

Masuren-Schleifsteine.

Einen großen Transport echter Masuren-

Schleifsteine empfing und offerirt

Julius Scheding,

Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Mein Lager echt ausgebreit. lederner Kutsch-

ader- oder Farnalgeschirre, bereits

durch die Güte der Waare rühmlichst bekannt,

empfehle die Kiemerei- und Seilerei-Fabrik von

Julius Scheding.

Verkaufsort Posen, Wallischei a. d. Brücke.

A. W. BULLRICH'S

UNIVERSAL-

REINIGUNGS-SALZ.

Zu haben bei

Lud. Joh. Meyer.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd

und mild einwirkende Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnussöl-

Seife ist a Stück mit Gebr. Anweil. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet

10 Sgr. — fortwährend echt zu haben bei

Herm. Moegelin, Breslauerstr. 9.

Eisenmennig

von

R. B. Green & Co.,

Hamburg, gr. Burstah 34.

Besten Schutz in Oelanstrich gegen Rosten

des Eisens. Rothbraune (ganz reines Eisen-

oxyd) 100 Pfd. Crt. Mark 15. — Dieselbe in

Leinölfirniss fein gerieben, pr. Pfd. 5 Sch.

Als Trockenmittel dienen unsere

Oel-Siccative.

Attest. Die rothbraune Eisenmennige

der Herren R. B. Green & Co. ergab

sich bei der chemischen Untersuchung

als reines Eisenoxyd, ohne Beimischung

schädlicher Verunreinigungen.

G. L. Ulex,

beidigter Handels-Chemiker.

Das neueste, beste und ganz unschädliche

königl. großbritannische und kaiserl. fran-

zösische privilegirte

Haarfärbungsmittel

in Schwarz, Braun, Gelbbraun und

Blond von J. J. Schayler in London.

Ohne irgend einen Nachtheil befürchten zu

müssen, kann Jedermann in der kurzen Zeit von

10 Minuten sich die Kopf- und Barthaare in

allen beliebigen Schattirungen mit dieser vor-

züglichen Komposition dauernd färben. Der Er-

folg ist sicher und überraschend, die Consuren

höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht.

Preis pro Karton mit genauer Gebrauchsan-

weisung 1 Thlr. 15 Sgr. unter Garantie.

Die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft

alles bis jetzt Existirende.

Zu bekommen in Posen und Umgegend in

der Weiß- und Kur waaren-Handlung bei

S. Spiro, Markt 87.

Vom 8. April c. ab wird die Butter vom Do-

minium Obrowo mit 8 Sgr. a Pfund

verkauft.

Frischen marinierten Kollal und frischen mari-

nirten Lachs empfiehlt

Adolph Bernstein,

Schloßstragen- und Markt-Edel Nr. 5.

Frische Speckbällinge, a Stück 4 und

6 Pf., zu haben in Budwigs Hotel.

J. Neukirch.

Reißes Kienöl und Daget (Dziegielec)

empfehle den Herren Gutsbesizern, Apo-

thekern und Kaufleuten in jeden beliebigen

Quantitäten billigt

Julius Scheding,

Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Wagenschmiere.

Das beste Wagenfett empfiehlt

Julius Scheding,

Wallischei a. d. Brücke.

Schwarzes Geschirrlad,

um Geschirre und Wagenverdecke schnell zu

lackiren (trocknet sofort), empfiehlt in gro-

ßen Originalpreisen a 15 Sgr.

Die Farbenhandlung

von Adolph Asch, Schloßstr. 5.

empfangt heute per Giltgut und empfiehlt

billig Jacob Appel,

Wilhelmstr. 9, vis-a-vis Mylius Hotel.

Heute Abend lebendige Hechte bei Kletschoff.

Feinste mecklenburger Horstbutter, frische

fette Dominalbutter, besten Limbur-

ger Sahntafe und echten Schweizerkäse em-

pfehle

Adolph Bernstein,

Schloßstragen- und Markt-Edel Nr. 5.

Berliner Straße Nr. 31, 2. Trepp., ist ein gut

Ein junger Mann mit angemessener Schulbildung und einiger Kenntniss der polnischen Sprache kann bei mir als Lehrling eintreten.
Apotheker **E. Roth** in Gnesen.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet vom 1. April c. ab ein Unterkommen als Lehrling bei
J. D. Schultz,
Konditor und Bäcker,
Bronckstrasse Nr. 2.

Ein Wirthschaftsinspektor, 37 Jahre alt, unverheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der zuletzt 12 Jahre in Nieder- und Oberösterreich selbstständig gewirthschaftet, auch das Brennereiwesen praktisch versteht, sucht bald oder Spätestens eine Stelle.
Derfelbe gab vor 4 Monaten seinen letzten Posten Familienverhältnisse wegen auf, und stehen ihm gute Zeugnisse zur Seite.
Das Nähere ist beim Lehrer **A. Witte** in Feuerstein bei Storchow zu erfahren.

Männliche u. weibliche Diensthofen wie auch Ammen weist nach **Kareisa**, Markt 80.

Ein der k. k. Postexpedition in Gostyn am 14. d. M. nach Posen adressirter Brief, mit express vermerkt, ist nicht an seine Adresse gelangt. Derfelbe enthält ein unausgefülltes und ungetestetes Wechselschema mit dem Accept des **Theophil v. Wilkonski** auf Gräbong und den Unterschriften **Vincent v. Wilkonski** auf Wörta als Aussteller und Girant, und **Augustin v. Wicizewski** auf Krzyżanek als Girant. Am Kopfe die Bemerkung: „nicht über 30 hundert Thaler.“ — Wer mir zur Ermittlung verhilft, erhält eine angemessene Belohnung, wo auch das Wechselschema hingekommen sein mag. Vor dem Antrage wird gewarnt. Die Nachricht bitte nach Gräbong bei Gostyn zu adressiren.
Gräbong, 27. März 1861.
Jerzy v. Wilkonski.

Der Müllermeister **Adolph Pudewill** wolle mit seinen Aufenhaltsort schleunigst anzeigen, oder wer mir denselben nachweist, würde mich sehr verbinden, da ich nothwendige Rücksprache zu nehmen habe.
Posen, im März 1861. **E. Stankke.**

Ein kleiner weißer Wachtelhund mit gelben Flecken und einem aus Draht geschlungenen Halsband mit dem Namen „**C. Maletzki**“ ist gefunden worden. — Das Nähere Schützenstrasse Nr. 25, Beletage, rechts.

Ein Schildpatt-Vorgnetze nebst Uhrschl. an 1 Bande ist am 26. März auf d. Wege v. d. Luisenschule b. zu Kollat verl. Dem ehrl. Find. eine angemess. Belohn. b. Kastellan d. Luisenschule.

In der **Gehr. Scherk'schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** in Posen, Markt 77, traf so eben ein:
Der praktische Hopfenbau und Hopfenhandel.

Dargestellt durch **v. Sager**, königl. Landrath des Bucker Kreises. Preis 15 Sgr.

Die „**Vacanz-Liste**“, (Zeitung für stellensuchende Lehrer aller Fächer, Gouvernanten, Commis, Buchhalter u. Defonomen, Forstbeamte, Wirthschaftsleiterinnen, Aerzte, Kameral- und Kommunal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer in allen Branchen u. c., überhaupt in allen höheren Berufsweigen.) erscheint jeden Dienstag Nachmittag, und weist ausdrücklich und genau alle offenen Stellen nach, welche ohne Vermittelung von Kommissionären zu vergeben sind. — Offene Stellen bittet man dringendst, behufs kostenfreier Aufnahme mitzutheilen.

len. — Das Abonnement bei franco Zusendung beträgt pro 1 Monat 1 Thlr., (für 3 Monate nur 2 Thlr.) vom Tage der Bestellung abgerechnet, in der Expedition: beim Buchhändler **A. Netemeyer** in Berlin, Kurstr. 50.

Simon's billige Buchhandlung in Hamburg
verkauft nach allen Gegenden zoll- und steuerfrei, unter Garantie für neu, komplet und fehlerfrei:

Düsseldorfer Künstler-Album. (Prachtausgabe). 4., mit den herrlichsten Kunstbl. in prächtigem Farbendruck nebst Text, sehr eleg., nur 54 Sgr. — Buch der Welt, malerisch, für 1859 und 1860. 2 Quartbände in den prächt. kolor. Kunstblättern und Stahlst. 45 Sgr. — **Hogarth's** sämmtl. Zeichnungen (beste Ausgabe) mit der vollst. Erklärung von Vaidenberg, 800 Seiten Text mit 100 treffl. Stahlst., nur 4 1/2 Thlr. — **Shakespeare's** Gallerie, 40 prächt. Stahlst. zu S. S. Werken, nach engl. und franz. Künstlern, nebst Erklärung, sehr eleg. Ladenpreis 4 Thlr. für 45 Sgr. — 300 der neuesten besten Bilder mit Klavierbegleitung, 600 Seiten nur 1 Thlr. — **Memoiren Marmont's** Herzogs von Ragusa, 9 Bde. gr. 8. Ladenpreis 12 Thlr., für 3 Thlr. 14 Sgr. — **Stöckhardt's** Schule der Chemie, 1 Thlr. — **Müller's** Physik, 28 Sgr. — **Weisbach**, der Ingenieur, 24 Sgr. — **Dr. Valentin's** Physiologie, 3. Auflage. Ladenpreis 4 Thlr., für 45 Sgr. — **Wohr's** pharmazeut. Rechn. 28 Sgr. — Das weltberühmte Pflanzmagazin für Unterhaltung und Belehrung, 3 Quartbände mit 1000 Abbildungen nur 45 Sgr. — **Immermann's** Münchhausen 4 Bde. gr. 8. Ladenpr. 4 1/2 Thlr. nur 52 Sgr. — **Münchener** fliegende Blätter, Quarto, mit 400 komischen Bildern 26 Sgr. — **Sapphi's** Saphirbuch des Wises, mit 300 kom. Bildern. 1861. nur 18 Sgr. — **Milton's** poetische Werke, deutsche Prachtausg. v. Böttger, 30 Sgr. — **Decker's** Mythologie, mit 64 Kupfern. 25 Sgr. — **Freder. Bremer's** sämmtl. Werke. 82 Bde. 3 Thlr. — **Dichteralbum** für Frauen, 1858. Prachtb. mit Goldschnitt 1 Thlr. — **Konversationslexikon**, umfassendes Wörterbuch sämmtl. Wissens. 15 Bde. A. — 3. 68 Sgr. — **Dr. Kaltenschmidt's** Fremdwörterbuch, 20,000 Wörter enthaltend. 1861. nur 10 Sgr. — **Dr. Schmidt's** ausführl. Wörterb. der deutschen Sprache, 800 Seiten stark. 1858. 22 1/2 Sgr. — **Bibliothek der neuesten deutschen Klassiker**, 50 Bde. mit Portrait. 52 Sgr. — **Weber's** Demokritos, 12 Bde. 1859. 4 Thlr. — **Dr. Wohlfarth's** pädagog. Schaffstufen (Erziehungslehre) für Eltern und Lehrer. 400 Seiten stark. 1857. Prachtb. 28 Sgr. — **Grün's** Briefe über Goethe's Haupt. 1858. Prachtb. 1 Thlr. — **Meyer's** Universum mit den berühmten vortrefflichen Stahlst., die Ausgabe in 4to (der besten Abdrücke). Ladenpr. 19 1/2 Thlr. für 7 Thlr. — **Corpus juris civilis**, deutsch übersezt von Dr. Schilling und Sinteris. 7 starke Bde. gr. 8. Ladenpr. 20 Thlr. für 6 1/2 Thlr. — **Corpus juris canonici**, deutsch von denselben. 2 Bde. gr. 8. Ladenpr. 7 1/2 Thlr. für 2 1/2 Thlr. — **Hoffmann's** vollständiger Himmelsatlas mit 23 farb. kolor. Platten größtes Folio. Ladenpr. 5 Thlr. für 45 Sgr. — **Illustrirte** Chronik der neuesten Zeit. 3 Quartbde., statt 4 1/2 Thlr. nur 36 Sgr. — **Georg Sand's** Werke. 36 Bde. 60 Sgr. — **Sagen**, illust. deutsche Geschichte, 5 starke Bde. 1853. 70 Sgr. — **Heinrich Heine's** Werke, elegante Ausgabe, 17 Bde. 1858. 4 Thlr. 28 Sgr. — **Goethe's** kleine Fuchs, mit Zeichnungen v. Kaulbach. Prachtb. 38 Sgr. — **Illustr. Geographie** mit 100 Abbildungen und Atlas von 50 Karten. Folio. 1857. von **Rau'schle**. 65 Sgr. — **Berge's** Konchylienbuch. 1855r Prachtausgabe. Quarto, mit

ca. 300 farb. kolor. Kupfern. eleg. 56 Sgr. — **Berge's** Gipspflanzenbuch, ebenso, 52 Sgr. — **Schmidt's** Mineralienbuch, ebenso, 52 Sgr. — **Schmidt's** Petrefaktenbuch, ebenso, 52 Sgr. — **Schmidlin's** Botanik. 1857 mit 1600 prächt. kolor. Kpfen. elegant gebunden 80 Sgr. — **Dr. Calver**, landwirthschaftliche und technische Pflanzen. 3 Quartbde. mit vielen herrlichen kolor. Kpfen. statt 7 1/2 Thlr. 3 1/2 Thlr. — **Deffen's** Käferbuch, mit mehreren 1000 prächt. kolorirten Kpfen. 1858. eleg. gebunden. 86 Sgr. — **C. A. Hoffmüller**, Anleitung zum Studium der Thierwelt. 3. Aufl. 1858. 22 1/2 Sgr. — **Der** selbe, die vier Jahreszeiten. 30 Sgr. — **Der** persönliche Schuß, mit anatom. Abbildgn. 18 Sgr. — **C. W. Ande's** Gedichte. 25 Sgr. — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, beste neueste, vollst. deutsche Ausgabe, 175 Bde. elegant, nur 6 Thlr. — **Die** Hamburgische Prostitution. 6 Bde. mit Abbildungen und Biographien berühmter Hamburger Freudenmädchen zusammen 12 Bde. für 2 Thlr. — **Denkwürdigkeiten Casanova's de Steingalt**. 12 Bde. 13 Thlr. — **Memoiren der Ninon de l'Enclos**, 4 Bde. 28 Sgr. — **Boccaccio's** Decameron. 4 Bde. 24 Sgr. — **Bulwer's** ausgew. Werke. 62 Bde. mit Stahlst. 3 Thlr. 12 Sgr. — **Claudius's** Werke. 7 Bde. mit Kpfen. 55 Sgr. — **Van der Velde's** sämmtl. Werke. 16 Bde. 1858. elegant, 54 Sgr. — **Ma-** lerische Naturgeschichte der 3 Reiche, mit 350 farb. kolor. Kupfern. 1861. eleg. geb. 45 Sgr. — **Haus's** Werke. 15 Theile für 60 Sgr. — **Lenau's** Gedichte. 18 Sgr. — **Landwirth-** schaft, allgemeine, neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft. 50 Bde. mit 3000 Abbildgn. 3 Thlr. 25 Sgr. — **Köbe's** Handb. des Ackerbaues, mit 61 Abbildungen 24 Sgr. — **Shakespeare's** sämmtl. Werke. 12 Bde. mit Stahlst. 45 Sgr. — **Byron's** Werke, ebenso, 45 Sgr. — **Deffen's** Gedichte. Prachtb. 24 Sgr. — **NB.** Jeder Bestellung von 5 Thln. an wird ein Werk von Gerstäcker, und von 10 Thln. an 2 Werke — gratis beigelegt. Direkte Ordres effectuirt prompt.

Sigmund Simon in Hamburg,
Bücher-Exporteur.
68 große Bleichen.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Manasse Werner** beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzukündigen.
Posen, 28. März 1861.
Wwe. Cécile Jaffé.

Johanna Jaffé,
Manasse Werner,
Verlobte.

Posen. **D. Krone.**

Den gestern Abend 8 Uhr nach zweiwöchentlichem Krankenlager erfolgten sanften Tod unseres einzigen Kindes **Emma** im noch nicht vollendeten 14. Lebensjahre, zeigen Freunden und Bekannten tiefgebeugt an.
Hausfelder, kgl. Polizeikommissarius, und Frau.
Posen, den 28. März 1861.
Die Beerdigung findet am Charfreitag Nachmittags 4 Uhr statt.

Answärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Feitenberg: Fr. A. Klisch mit dem Rector Wohle; Reiffe: Fr. W. Beling mit dem Kaufm. Schlipf; Glogau: Fr. A. Berthold mit dem Kaufmann Wulke; Breslau: Fr. C. Schöngarth mit dem Kaufm. Mann; Kohnig: Fr. E. Tiege mit dem Postexpediteur Schreiber; Magdeburg: Fr. E. Reibe mit dem Eisenhüttenbesitzer Glöckner.

Circus Carré. Posen.
Heute und Sennabend
große Vorstellung
in der
höhern Reitschule, Pferdedressur und Gymnastik.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Lambert's Garten.
Am ersten und zweiten Osterfeiertage
bei günstiger Witterung:
Garten-Konzert
(Militärmusik).
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Von 7—10 Uhr:
Salon-Konzert.
Entrée à Person 2 1/2 Sgr. **F. Radeck.**

Im Saale des Casino.
Mittwoch den 3. April
4. (letzte) Sinfonie-Soirée.
Duvertüre zu Goriolan. G-moll-Sinfonie von Mozart. Eroica von Beethoven. Numerirte Singspläze à 12 1/2, nicht numerirte Billets à 10 Sgr., 4 Billets für 1 Thlr. sind in der Hof-Musikhandlung der Herren **Bote & Bode** zu haben.
F. Radeck.

Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß meine **Regelbahn** von heute an wieder aufs Beste eingerichtet und demelben zur Disposition steht.
J. Lambert.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäfts-Verammlung vom 28. März 1861.

Fonds.		Br. Ob. bez.
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldssch.	—	87 1/2
4 % Staats-Anleihe	—	101 1/2
Neueste 5 % Preussische Anleihe	—	105 1/2
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	—	117
Posener 4 % Pfandbriefe	—	101
3 1/2 % neue	—	90 1/2
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	—	—
Westpr. 3 1/2 %	—	85 1/2
Poln. 4 %	—	92 1/2
Posener Rentenbriefe	—	90 1/2
4 % Stadt-Obliq. II. Em.	—	98
5 % Prov. Obligat.	—	—
Provinzial-Bankaktien	—	—
Stargard-Posen. Eisen. St. Akt.	—	—
Oberbchl. Eisen. St. Aktien Lit. A.	—	—
Prioritäts-Obliq. Lit. E.	—	—
Polnische Banknoten	—	86 1/2
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—
Noggen behauptet, gefundigt 250 Wip., pr. April-Mai 4 1/2 bz., Mai-Juni 4 1/2 bz., Juni-Juli 4 1/2 bz.		
Spiritus etwas besser, gefund. 12,000 Quart, mit 50 bz. pr. April 19 1/2 — 1 1/4 bz., Mai 19 1/2 — 1 1/4 bz., Juni 19 1/2 bz.		
Am heutigen Stichtage für März-Lieferungen ist der Regulirungspreis für Noggen auf 4 1/2 Rt., für Spiritus auf 19 1/2 Rt. festgestellt worden.		

Wasserstand der Warthe:
Posen am 27. März Vorm. 8 Uhr 8 Fuß 8 Zoll.
28. März 8 1/2.

Produkten-Börse.
Berlin, 27. März, Wind: S. Barometer: 27 1/2. Thermometer: früh 5° +. Witterung: bedeckte schwüle Luft.

Weizen loco 72 a 84 Rt. Ob.
Noggen loco 43 1/2 a 45 1/2 Rt. p. März, März-April und p. Frühj. 43 1/2 a 45 1/2 Rt. Br. u. Ob. p. Mai-Juni 44 a 45 1/2 Rt. bz. und Ob. 44 Rt. p. Juni-Juli 45 a 46 1/2 Rt. bz. und Ob. 45 Rt. p. Juli-Aug. 45 1/2 a 46 1/2 Rt. bz.
Große Gerste 42 a 47 Rt.
Hafer loco 24 a 27 Rt., p. März 24 Rt. bz., März-April 24 Rt., Frühjahr 23 1/2 a 24 1/2 Rt. bz., p. Mai-Juni 23 1/2 Rt. bz. und Br., p. Juni-Juli 24 1/2 Rt. bz.
Rübsöl loco 10 1/2 Rt. Br., p. März und März-April 10 1/2 Rt. Br., 10 1/2 Ob., p. April-Mai 10 1/2 a 10 3/4 Rt. bz. u. Ob., 10 1/2 Br., p. Mai-Juni 10 1/2 a 10 3/4 Rt. bz. u. Ob., 10 1/2 Br., p. Sept.-Okt. 11 1/2 a 11 Rt. bz. und Ob., 11 1/2 Br.
Spiritus loco ohne Faß 19 1/2 Rt. bz., mit 20 Rt. bz., Br. und Ob., p. April-Mai 19 1/2 a 20 1/2 Rt. bz., Br. und Ob., p. Juni-Juli 20 1/2 a 20 3/4 Rt. bz., 20 1/2 Ob., p. Juli-Aug. 20 1/2 a 20 3/4 Rt. bz., Br. u. Ob., p. Aug.-Sept. 20 1/2 a 20 3/4 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 19 1/2 a 19 3/4 Rt. bz.
Weizenmehl O. 5 1/2 a 5 1/2, O. u. 1. 4 1/2 a 5 1/2 Rt. Roggenmehl O. 3 1/2 a 3 1/2, O. u. 1. 3 1/2 a 3 1/2 Rt. (B. u. S. J.)

Stettin, 27. März. Wetter: milde Luft bewölkt. Wind: S. Temperatur + 10° R.
Weizen loco gelber p. 85 1/2 Spd. 81 — 88 Rt. bz., Schellf. p. Conn. 73 Rt. bz., 85 1/2 Spd. gelber p. Frühj. 89 Rt. Ob., 83 1/2 Spd. 85 1/2 Rt. Br.
Noggen loco p. 77 1/2 Spd. 40 — 43 Rt. bz., für leichten bis ganz schweren p. Conn. 42 Rt. bz., 77 1/2 Spd. Frühj. 42 1/2, 42 1/2 Rt. bz. und Ob., 42 1/2 Br., p. Mai-Juni 43 bz. u. Ob., p. Juni-Juli 44 Rt. bz., 43 1/2 Ob., p. Juli-August 45 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 45 1/2 Rt. Br.
Gerste und Hafer ohne Handel.
Erbsen, H. Koch- 46 — 48 Rt. bz.

Heutiger Markmarkt:
Weizen Noggen Gerste Hafer
78 — 85. 38 — 42. 36 — 40. 19 — 24.
Erbsen 40 — 46.

Kartoffeln 18 — 20 Sgr.
Heu 16 — 20 Sgr.
Stroh 6 Rtr.

Rübsöl loco mit Faß 10 1/2 Rt. bz., ohne Faß 10 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 10 1/2 a 10 3/4 Rt. bz. u. Br., p. Sept.-Okt. 11 Rt. bz. und Br., 10 1/2 Ob.

Spiritus loco ohne Faß 19 1/2 Rt. bz., p. März 19 1/2 Rt. Br., p. Frühj. 19 1/2 a 20 1/2 Rt. bz., p. Ob., p. Mai-Juni 19 1/2 Rt. Br., p. Ob., p. Juni-Juli 20 Rt. Ob., p. Juli-Aug. 20 1/2 Rt. bz. u. Br. (Okt. 19 1/2).

Breslau, 27. März. Wetter: warm und bewölkt, früh + 5°.
Weißer Weizen 80 — 85 — 90 — 94 Sgr., gelber 79 — 84 — 89 — 92 Sgr.
Noggen, 55 — 58 — 60 Sgr.
Gerste, gelbe 45 — 50 Sgr., weiße 52 — 56 Sgr.
Hafer, 29 — 30 — 33 Sgr.
Erbsen, 55 — 60 — 65 Sgr.
Kleearten ohne Geschäft.

Rother ord. Kleemann 11 — 12 Rt., mittlerer 12 1/2 — 13 1/2 Rt., feiner 14 — 15 Rt., hochfeiner 14 — 15 Rt., weißer ord. 7 — 9 Rt., mittlerer 10 — 12 Rt., feinmiltter 13 — 16 Rt., feiner 13 — 16 Rt., hochfeiner — Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 19 1/2 Rt. Ob.
An der Börse. Noggen p. März und März-April 44 Rt. Ob., April-Mai 44 1/2 bz., 45 Ob., Mai-Juni 45 — 45 1/2 — 45 1/2 bz. u. Ob., Juni-Juli 45 1/2 — 46 bz. und Br., Juli-Aug. 46 1/2 bz.

Rübsöl loco, p. März u. März-April 10 1/2 Rt. Br., April-Mai 10 — 10 1/2 bz., 10 Ob., Mai-Juni 10 1/2 bz., Sept.-Okt. 10 1/2 Br.
Spiritus loco 19 1/2 Rt. bz. und Ob., p. März und März-April 19 1/2 — 19 1/2 bz., April-Mai 19 1/2 bz., Mai-Juni 19 1/2 bz. (H. Schellf.)

Fonds- u. Aktienbörse.
Berlin, 27. März 1861.

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Düsseldorf	3 1/2 75 1/2 B
Aachen-Mastricht	4 20 1/2 bz
Amsterd. Rotterd.	4 78 1/2 bz
Berg. Märk. Lit. A.	4 88 1/2 bz
do. Lit. B.	4 —
Berlin-Anhalt	4 116 1/2 bz
Berlin-Hamburg	4 114 bz
Berlin-Potsd. Magd.	4 142 1/2 bz
Berlin-Stettin	4 110 1/2 bz
Bresl. Schw. Freib.	4 96 1/2 — 97 1/2 bz
Brieg-Nette	4 52 bz
Cöln-Erfeld	4 —
Cöln-Minden	3 128 G
Cof. Dberh. (Willy.)	4 36 1/2 bz
do. Stamm-Pr.	4 79 1/2 B
do. do.	4 —
Ebbau-Zittauer	5 —
Ludwigshaf. Verb.	4 128 1/2 bz
Magdeb. Halberst.	4 214 — 215 bz
Magdeb. Wittenb.	4 38 — 38 1/2 — 1/2 bz
Mainz-Ludwigsh.	4 101 bz
Mecklenburger	4 47 1/2 bz u B
Münster-Hammer	4 94 G
Neustadt-Weisenb.	4 95 1/2 bz
Niederichl. Zweigb.	4 —
do. Stamm-Pr.	4 —
Nordb. Fr. Wilh.	5 44 1/2 — 45 1/2 bz
Oberbchl. Lit. A. u. C.	3 124 bz
do. Lit. B.	3 111 bz
Def. Franz. Staat.	5 126 1/2 — 127 1/2 bz
Oppeln-Tarnowitz	4 34 1/2 bz u G
Pr. Wilh. (Stee.)	4 53 1/2 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.	
Berl. Kassenverein	4 116 1/2 G
Berl. Handels-Ges.	4 82 1/2 G
Braunschw. Bl. A.	4 66 1/2 bz u G
Bremer do.	4 99 B
Coburg. Kredit-do.	4 41 bz
Danzig. Priv. Bl.	4 88 1/2 bz
Darmstädter abgfl.	4 72 bz
do. Ber. Scheine	4 —
do. Zettel-B. A.	4 95 G
Deffauer Kredit-do.	4 13 1/2 bz
Deffauer Landesbl.	4 19 1/2 bz u G
Disf. Comm. Anth.	4 83 1/2 bz
Genfer Kred. Bl. A.	4 22 1/2 B, 1/2 G
Geraer do.	4 69 B
Gothaer Priv. do.	4 70 B
Hannoversche do.	4 91 1/2 bz
Königsb. Priv. do.	4 84 G
Leipz. Kredit-do.	4 60 bz u G
Luxemburger do.	4 84 B
Magdeb. Priv. do.	4 78 bz
Meining. Kred. do.	4 69 G
Moldau. Land. do.	4 —
Norddeutsche do.	4 85 1/2 G
Def. Kredit do.	5 54 1/2 — 54 1/2 bz
Pomm. Litt. do.	4 73 bz u G
Posener Prov. Bank	4 82 1/2 B
Preuß. Bank-Anth.	4 124 B
Preuß. Bank-Anth.	4 104 B
Schlef. Bank-Verein	4 80 G
Thuring. Bank-Anth.	4 55 B
Vereinsbank, Hamb.	4 100 B

Industrie-Aktien.	
Deffau. Konf. Gas-A.	5 95 1/2 — 96 1/2 bz u G
Berl. Eisen-Ind. A.	5 60 B, 59 1/2 G
Förder Hüttens. A.	5 68 1/2 G
Winnerv. Bergw. A.	5 20 B
Neustädt. Hüttens. A.	5 3 et bz u G p. St.
Concordia	4 103 1/2 G (so. Zin.)
Magdeb. Feuerver. A.	4 415 B

Prioritäts-Obligationen.	
Aachen-Düsseldorf	4 83 G
do. II. Em.	4 82 G
do. III. Em.	4 87 B
Aachen-Mastricht	4 63 G
do. II. Em.	5 60 1/2 bz
Bergisch-Märkische	5 103 B
do. II. Ser.	5 102 1/2 bz IV 101 1/2
do. III. S. 3 (R. S.)	3 77 1/2 bz
do. Düffeld. Elberf.	4 —
do. II. Em.	5 —
do. III. S. (D. S. 60)	4 84 G
do. II. Ser.	4 —
Berlin-Anhalt	4 97 1/2 B
do.	4 101 1/2 bz
Berlin-Hamburg	4 103 G
do.	4 —
Berl. Potsd. Magd.	4 94 1/2 B B. 95 1/2 B
do. Litt. C.	4 100 G
do. Litt. D.	4 100 1/2 B
Berlin-Stettin	4 101 G
do. II. Em.	4 88 1/2 bz
do. III. Em.	4 87 1/2 bz
Bresl. Schw. Freib.	4 95 1/2 B
Brieg-Netzer	4 —
Cöln-Erfeld	4 —
Cöln-Minden	4 101 1/2 B
do. II. Em.	5 104 B

Cöln-Minden	
do. III. Em.	4 85 1/2 G
do. do.	4 94 bz
do. IV. Em.	4 84 1/2 bz
Cof. Dberh. (Willy.)	4 —
do. III. Em.	4 85 1/2 G
Magdeb. Wittenb.	4 93 1/2 B
Niederichl. Märk.	4 94 1/2 bz
do. conv.	4 94 bz
do. conv. III. Ser.	4 90 1/2 G
do. IV. Ser.	5 —
Nordb. Fried. Wilh.	4 100 1/2 G
Oberbchl. Litt. A.	4 —
do. Litt. B.	3 80 1/2 G C. 89 1/2 G
do. Litt. D.	4 89 G
do. Litt. E.	3 77 1/2 G
do. Litt. F.	4 94 1/2 bz
Defreich. Französi.	3 250 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5 —
do. III. Ser.	5 —
Rheinische Pr. Obl.	4 86 1/2 G
do. v. Staatsgarant.	3 81 G
Rheinische Pr. Obl.	4 90 B
Rh. Rhe. Pr. v. St. G.	4 94 1/2 bz
Ruhrort-Erfeld	4 92 1/2 B
do. II. Ser.	4 81 G
do. III. Ser.	4 88 bz
Stargard-Posen	4 —
do. II. Em.	4 94 G
do. III. Em.	4 94 G
Thüringer	4 102 1/2 G II. 104 1/2 G
do. III. Ser.	4 101 1/2 G
do. IV. Ser.	4 100 bz

Preussische Fonds.	
Freiwillige Anleihe	4 101 1/2 bz
Staats-Anl. 1859	5 106 G
do.	4 101 1/2 bz
do. 1856	4 101 1/2 bz
do. 1853	4 96 1/2 bz
Pr. Präm. St. 1855	3 117 1/2 bz